

fest und treu

Mit
Ausharren
laufen
den vor uns
liegenden
Wettlauf

Hebräer 12,1



Das Kreuz steht fest!

Charles H. Spurgeon

Abner – Nachfolger oder Opportunist?

Daniel Bühne

Kuba – Begegnungen die das Leben verändern

Karin Lembäcker

Liebe Freunde!

Ich muss die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. (Jo 9,4)

Aus diesem kurzen Vers formte die 18-jährige **Annie Louisa Coghill** 1854 ein Erweckungslied.
Ihre Herkunft aus dem hohen Norden Amerikas macht den Text noch viel eindringlicher.
Der kurze kanadische Sommer, in dem für die Ernte nur wenig Zeit blieb, ließ die Farmer ihre Tage bis zum Äußersten auskaufen – ehe es zu spät war!
Jetzt wo erste Herbstfröste die Frucht abfrieren und alle Blätter fallen lassen, mahnt uns Annie Louisas Lied: Lasst uns nicht untätig (Mt 20,6) sondern wirkungsvoll sein.
Auf, frisch ans Werk denn ER kommt bald !

Work, for the night is coming;
Work through the **morning hours**;
Work while the dew is sparkling;
Work mid springing flowers;
Work when the day grows brighter;
Work in the glowing sun;
Work, for the night is coming,
When man's work is done.

Work, for the night is coming;
Work through the **sunny noon**;
Fill brightest hours with labor:
Rest comes sure and soon.
Give every flying minute
Something to keep in store;
Work, for the night is coming,
When man works no more.

Work, for the night is coming,
Under the **sunset skies**;
While their bright tints are glowing,
Work, for daylight flies.
Work till the last beam fadeth,
Fadeth to shine no more;
Work, while the night is darkening,
When man's work is o'er.

Annie Louisa Walker Coghill (1836-1907)

Auf, denn die Nacht wird kommen,
auf mit dem jüngsten Tag!
Wirket am **frühen Morgen**,
eh's zu spät sein mag!
Wirket im Licht der Sonnen,
fanget beizeiten an!
Auf, denn die Nacht wird kommen,
da man nicht mehr kann.

Auf, denn die Nacht wird kommen,
auf, wenn es **Mittag** ist!
Weihet die besten Kräfte
dem Herrn Jesu Christ!
Wirket mit Ernst, ihr Frommen,
gebt alles andre dran!
Auf, denn die Nacht wird kommen,
da man nicht mehr kann.

Auf, denn die Nacht wird kommen,
auf, wenn die Sonne weicht;
auf, wenn der **Abend** mahnet,
wenn der Tag entfleucht!
Auf bis zum letzten Zuge,
wendet nur Fleiß daran!
Auf, denn die Nacht wird kommen,
da man nicht mehr kann.

Übersetzung: Theodor Kübler (1832-1905)

Andreas Felt

INHALT Ausgabe 188

Charles H. Spurgeon	Das Kreuz steht fest!.....	3
Daniel Bühne	Abner – Nachfolger oder Opportunist?.....	4
Jan Klein	Kinder bitte bekehrt euch nicht!.....	6
Wolfgang Bühne	Ungewöhnliche Bekehrungen: Charles H. Spurgeon.....	8
Karin Lembäcker	Kuba – Begegnungen die das Leben verändern.....	11
Timon König	Ein deutscher „Spießer“ erlebt Kuba... ..	14
Angelika Mehringer	Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche	17
	Buchbesprechungen	19

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
CLV · Christliche Literatur Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

BANKKONTO
Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG
BIC: GENODEM1GTL · IBAN: DE28 4786 0125 2299 6996 01

SCHRIFTLEITER UND VERSANDSTELLE
Wolfgang Bühne · Eisenweg 2 · 58540 Meinerzhagen

ABONNEMENTS
Adressänderungen / (Ab)bestellungen bitte an: Christoph Grunwald
Dorfstr. 40a · 79591 Eimeldingen · festundtreu@clv.de

CLV-AUSLANDSHILFE MEINERZHAGEN
(SONDERKONTO FÜR MISSION):
Volksbank in Südwestfalen eG
BIC: GENODEM1NRD · IBAN: DE74 4476 1534 1012 1607 00
Bitte bei Spendenbescheinigungs- Wunsch
auf vollständige Absender-Anschrift achten!

BILDNACHWEIS: S.1: FREEPIK.COM; S.3: <https://www.fontis-shorpe/collections/charles-haddon-spurgeon>; S.6 MAX TITOV AUF UNSPLASH.COM; S.8: LESEPLATZ.DE; S.9: <https://www.princeofpreachers.org/biography.html>; S.10: <https://biteproject.com/el-amor-de-susannah-por-charles-spurgeon/>; S.16: AMES GARMAN AUF UNSPLASH; S.17: SAMANTHA GADES AUF UNSPLASH.COM; S.18: JEREMY WONG AUF UNSPLASH.COM; S.21: PRISCILLA DU PREEZ AUF UNSPLASH.COM

Das Kreuz steht fest!

C.H. Spurgeon (1834 -1892)



Man hat noch nie einen alten Seemann unten am Meer gesehen, der sich Sorgen machte, weil die Ebbe seit ein paar Stunden andauerte. Nein! Er wartet vertrauensvoll auf den Wendepunkt der Gezeiten. Und der kommt zu gegebener Zeit.
Der Fels dort drüben ist während der letzten halben Stunde unbedeckt gewesen. Wenn die Ebbe wochenlang anhielte, gäbe es kein Wasser mehr im Ärmelkanal und die Franzosen könnten von Cherbourg aus trockenen Fußes herüberwandern. Niemand redet derart kindisch, denn eine solche Ebbe wird es niemals geben; noch werden wir so reden, als sei das Evangelium besiegt und die ewige Wahrheit aus dem Land vertrieben.
Wir dienen einem allmächtigen Meister Wenn unser Herr nur mit dem Fuß aufstampft, kann er alle Nationen der Erde für sich gewinnen, gegen das Heidentum, den Islam, den Agnostizismus, das moderne Denken und jeden anderen Irrtum.
Wer ist es, der uns schaden kann, wenn wir Jesus folgen? Wie könnte seine Sache je besiegt werden? Auf sein Geheiß hin werden Bekehrte zu seiner Wahrheit strömen, so zahlreich wie der Sand des Meeres ...
Deshalb seid guten Mutes und geht eures Weges, indem ihr singt und predigt:

Das Kreuz, es stehet fest,
wie wild der Sturm auch bläst,
die Höll erhebt ihr Haupt,
es droht die Welt und schnaubt,
das Kreuz uns keiner raubt,
Halleluja, rühmt das Kreuz!

Das alte Kreuz ist's noch,
es triumphieret doch,
am Kreuze ward vollbracht,
was Gott aus Lieb erdacht,
was Sünder selig macht,
Halleluja, rühmt das Kreuz!

O rühmt des Kreuzes Kraft,
die neue Menschen schafft,
das Kreuz ist unsre Zier,
ist unser Kriegspanier;
im Kreuze siegen wir,
Halleluja, rühmt das Kreuz!
Horatius Bonar (1808 – 1889)

Der Herr der Heerscharen ist mit uns.
Eine hohe Festung ist uns der Gott Jakobs.
Ps 46,12

Der folgende Auszug stammt aus Spurgeons letzter Ansprache auf der jährlichen Pastorenkonferenz in London1891, wenige Monate vor seinem Heimgang am 28. Januar 1892.

Abner – Nachfolger oder Opportunist?

Männer im Schatten Davids (Teil 4)

Daniel Bühne



Henry Kissinger gilt sicherlich als der bekannteste Außenminister der amerikanischen Geschichte. Der im Jahr 2023 im Alter von 100 Jahren verstorbene Deutschamerikaner war von 1973 bis 1977 Außenminister unter den Präsidenten Richard Nixon und Gerald Ford.

Wie kaum ein anderer Politiker verstand es Kissinger, rücksichtslos die nationalen Interessen zu verfolgen und ohne Beachtung ideologischer Prinzipien jede Gelegenheit zu nutzen, die Amerika einen Vorteil bringen könnte. So verkaufte er sich stets als erbitterten Gegner des Kommunismus, unterhielt aber dennoch freundschaftliche Beziehungen zu Personen wie Mao Tsetung oder Breschnew. Obwohl er im Jahr 1970 nachweislich den Befehl des Präsidenten Nixon im Vietnamkrieg „*Mit allem, was fliegt, auf alles, was sich bewegt*“ an die ausführenden Generäle weitergab und damit mitverantwortlich für eine massive Bombardierung mit bis zu 150.000 Todesopfern allein in Kambodscha war, schaffte er es, sich so geschickt zu inszenieren, dass er 1973 den Friedensnobelpreis erhielt. Und wenn es darum ging, kommunistische Regime zu stürzen, hatte er auch keine Probleme damit, Diktatoren wie den permanent die Menschenrechte missachtenden General Pinochet in Chile zu unterstützen. Kissinger war bei Journalisten beliebt, galt als wortwitzig und eloquent, hatte zahlreiche Sex-Affären und ließ sich bis zu seinem Tod als Weltpolitiker feiern, der maßgeblich zum Ende des Kalten Krieges beitrug. Kissinger war ein absoluter Opportunist. Genau dies verbindet ihn mit Abner.

› Das Setting

Um die Geschichte Abners verstehen, müssen wir ein paar Jahre in der Geschichte Israels zurückspringen.

Saul, der erste König Israels und Vorgänger Davids, ist tot und es stellt sich die Frage, wie es in Israel weitergehen soll. Jonathan, der designierte Thronfolger, ist ebenfalls in der verhängnisvollen Schlacht gegen die Philister ums Leben gekommen (1Sam 31). Wer kann das Machtvakuum für sich nutzen?

Da ist zum einen David, der gefeierte Held, der Goliath besiegt hat. Schon zu Lebzeiten von Saul haben ihm die

Sympathien gehört. „*Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende*“, haben die Frauen Israels schon vor Jahren gesungen (1Sam 18,7). Ein Stamm möchte David als neuen König. Die Männer von Juda kommen in 2. Samuel 2,4 nach Hebron und salben dort David zum König über Juda.

Der Gegenkandidat heißt Isboseth. Er ist der vierte Sohn Sauls. Da alle drei älteren Brüder in der oben erwähnten Schlacht gefallen sind, ist er der einzige leibliche potentielle Thronfolger.

An dieser Stelle kommt Abner, der Protagonist dieses Kapitels, ins Spiel.

Abner ist ein Cousin von Saul und zu dessen Lebzeiten der Heerführer Israels gewesen (1Sam 14,50). Abners Meinung hat in Israel Gewicht und Abner weiß dies. Er nimmt Isboseth, führt ihn nach Machanaim und macht ihn zum König über die restlichen Stämme Israels (2Sam 2,8). Es liest sich fast so, als müsse Abner Isboseth überreden, sich zum König proklamieren zu lassen.

Es folgen zwei Jahre mit bürgerkriegsähnlichen Zuständen in Israel. Die Armeen von David (angeführt von Joab) und Isboseth (befehligt durch Abner) liefern sich heiße Gefechte, in denen David sich zunehmend als Sieger herauskristallisiert (2Sam 3,1). Dennoch unterstützt Abner weiterhin mutig die Königsherrschaft von Isboseth, bis es eines Tages zum Eklat kommt. Isboseth wirft seinem Heerführer Abner vor, mit einer Nebenfrau seines Vaters Saul Sex gehabt zu haben. Es ist nicht eindeutig zu klären, ob der Vorwurf berechtigt ist oder nicht. Abner auf jeden Fall reagiert sehr zornig und schwört, es von nun an mit David zu halten. Als er Isboseth mitteilt, dass er von nun an „*das Königtum vom Haus Saul abwenden und den Thron Davids aufrichten*“ (2Sam 3,10) wird, kann dieser nichts erwidern, solch eine Angst hat er vor Abner.

› Abner, der Königsmacher

Abner lässt seiner Ansage Taten folgen. Er bietet David an, einen Bund mit ihm zu schließen. Gleichzeitig nimmt er Kontakt zu allen wichtigen politischen Entscheidungsträgern in Israel auf und überredet sie, das Lager zu wechseln und David als König zu akzeptieren.

„*Früher schon habt ihr David zum König über euch begehrt. So handelt nun, denn der Herr hat von David geredet und gesagt: Durch die Hand Davids, meines Knechtes, will ich mein Volk Israel erretten...*“ (2Sam 3,17-18) Die Mission Abners gelingt im Handumdrehen, seine Aura ist so stark und sein Ruf so gut, dass alle mitziehen. Mit einer Delegation von 20 Männern reist er nach Hebron zu David, um die letzten Schritte zu besprechen. Die Krönung Davids durch ganz Israel steht unmittelbar bevor.

Vielleicht bist du auch ein Typ wie Abner. Du setzt dich wie Abner damals in der christlichen Szene ein, damit Jesus – der Sohn Davids – geehrt wird. Bei evangelistischen Aktionen engagierst du dich und hast auch schon dazu beigetragen, dass Menschen „*das Lager gewechselt*“ und sich Jesus als Herrn über ihr Leben angeschlossen haben.

Wie Abner nutzt du vielleicht auch das Wort Gottes, um anderen Menschen eine Hilfe zu sein, den rechten Weg zu finden. Vielleicht hast auch du eine starke und charismatische Persönlichkeit oder andere besondere Charaktereigenschaften, so dass du großen Einfluss auf andere Christen in der Gemeinde hast.

› Abner, der Held des Augenblicks

Es gibt keine zwei Meinungen: Abner ist der Mann der Stunde. Den monatelangen Bürgerkrieg hat nicht Joab, der starke Mann in Davids Armee, beendet. Auch David selbst ist es nicht gelungen, ganz Israel hinter sich zu vereinen. Diese spektakuläre Wendung im Volk Gottes hat Abner bewirkt. Und so schlagen ihm auch die öffentliche Aufmerksamkeit und der Applaus entgegen. David bereitet ein großes Festmahl vor, um den Architekten des Friedens zu feiern. Abner ist am politischen Zenit angekommen (2Sam 3,21).

Sicherlich würdest du es nicht wagen, dich mit Abner zu vergleichen. Aber eventuell gibt es schon Parallelen zwischen Abner und dir. Vielleicht bist du auch in deinem christlichen Umfeld erfolgreich und angesagt. Du setzt deine Gaben erfolgreich ein und bist ein nahezu unverzichtbarer Mitarbeiter in deiner Gemeinde. Viele deiner Initiativen sind von Erfolg gekrönt und du hast ein gutes Standing unter deinen christlichen Freunden.

› Das Problem Abners

Bis jetzt haben wir einen sehr guten Eindruck von Abner. Er schließt sich dem von Gott erwählten König David an und trägt dazu bei, dass dieser Herr über ganz Israel wird.

Aber ein genauerer Blick wirft berechtigte Zweifel auf:

1) Die entlarvende „Ihr-Form“

Es ist bezeichnend, dass Abner nicht die „Wir-Form“ benutzt, als er sagt: „*Früher schon habt ihr David zum König über euch begehrt*.“ Wie steht Abner selbst zu David? Geht es ihm tatsächlich darum, dass David König wird? Oder verfolgt er in Wirklichkeit ganz andere Ziele?

2) Die Inkonsistenz Abners

Abner weiß, dass Gott David auserwählt hat, das bezeugt er unmissverständlich, wenn er äußert: „*Der Herr hat von David geredet und gesagt: Durch die Hand Davids, meines Knechtes, will ich mein Volk Israel erretten...*“. Die Frage

stellt sich, warum er dann so viele Jahre auf der Seite des Hauses Saul geblieben ist. Seine Worte decken sich überhaupt nicht mit seinem Verhalten. Wenn ihm Gottes Wille wichtig wäre, hätte er nie und nimmer bei Isboseth bleiben dürfen. In Wirklichkeit geht es Abner nur um eines: Seine eigene Macht. Schon nach dem Tod Sauls hat er überlegt, wie er seinen Einfluss erhalten oder gar maximieren kann. Instinktiv hat er erkannt, dass es das Sicherste ist, Isboseth als König vorzuschieben, in Wirklichkeit aber selbst die Geschicke zu lenken. Aber dann merkt er, dass sich die Zeit Isboseths dem Ende naht. Auf dieser Seite wird er seine Geltungssucht nicht mehr befriedigen können. Also muss ein neuer Plan her. Und schon ist er bereit, ab sofort seinen Kurs um 180 Grad zu ändern und seinen bisherigen Gegner zu unterstützen. Dabei benutzt er seine Mitmenschen wie Marionetten, um seine Ziele zu erreichen. Abner ist ein Opportunist. Er denkt an seinen Einfluss, seine Karriere und seine Macht, alle Umstände werden ausgenutzt, um seine Position zu verbessern. Man würde David am liebsten warnen: „David, der Mann, dem du gerade ein Festmahl bereitest, wird schon bald dein größtes Problem werden, da er seine eigene und nicht deine Ehre sucht!“ David jedoch ist blind für diese gefährliche Entwicklung.

Kann es sein, dass auch du ein kleiner Abner bist? Geht es dir wirklich um die Verherrlichung Jesu oder um dich selbst? Kann es sein, dass du die christliche Szene nur nutzt, um dich selbst zu verwirklichen? Ehrst du vielleicht mit Worten Jesus als Herrn, willst aber in Wirklichkeit selbst der König sein? Kannst du mit gutem Gewissen sagen, dass die Motivation deines Engagements in der Gemeinde ist, dass du „von Christus ergriffen“ bist? Wie viele Mitglieder christlicher Gemeinden werden als vorbildliche Christen gefeiert, obwohl sie in Wahrheit im Deckmantel des Christentums nur ihr eigenes Ding machen.

Der Applaus nach einer gelungenen Andacht, das schöne Gefühl im Kreis der christlichen Jugendlichen, die Anerkennung nach einer gelungenen Initiative, das angenehme Empfinden beim gemeinsamen Musizieren, die vielen Menschen, die einem in Nöten helfen – all diese Facetten dürfen niemals der zentrale Grund dafür sein, dass du in der christlichen Szene aktiv bist.

„*Ich bin der HERR, das ist mein Name; und meine Ehre gebe ich keinem anderen*“, sagt Gott in Jesaja 42,8.

Wenn du das, was du für Gott zu tun scheinst, nur tust, weil es dir Vorteile welcher Art auch immer bringt, bist du kein Christ sondern ein Opportunist! Warum dies lebensgefährlich ist, wirst du gleich sehen.

› Der Tag, der mit einem Festmahl beginnt und mit einer Beerdigung endet

Abner genießt den Augenblick. Alle Augen sind auf ihn gerichtet. Obwohl der König David beim Festmahl teilnimmt, ist allen Anwesenden klar, dass nicht David, sondern Abner gerade gefeiert wird.

Doch die Freude währt nur kurz. Joab, der General Davids, kommt von einem Streifzug zurück und hört, was in der Zwischenzeit vorgefallen ist. Er kann nicht fassen,

dass David mit Abner kooperiert und macht ihm deswegen harte Vorwürfe (2Sam 3,24-25). Da David nicht einsichtig ist, beschließt Joab, diesen Konkurrenten, der darüber hinaus seinen Bruder Asael in einer Schlacht getötet hatte, selbst aus dem Weg zu räumen, zur Not mit einem Mord! Er holt Abner, der schon auf dem Heimweg ist, zurück nach Hebron, täuscht vor, etwas Wichtiges mit ihm besprechen zu wollen und ermordet ihn anschließend heimtückisch.

Der bis jetzt geradezu unfehlbare Instinkt Abners hat ihn dieses eine Mal im Stich gelassen.

Man fragt sich, wie er auf dieses leicht zu durchschauende Manöver Joabs so naiv hereinfallen konnte. Vielleicht wird Abner gedacht haben, dass er in Hebron, einer Zufluchtsstädte, absolut sicher ist. In solche Städte durfte man nach 4. Mose 35,22-25 fliehen wenn man von einem Rächer verfolgt wurde. Hier war man bis zum Tod des Hohenpriesters unantastbar. Doch Joab in seiner Machtsucht und voll Rachegelüsten schert sich nicht um biblische Vorschriften.

Welch eine dramatische Wendung in der Biographie Abners: Der Tag, der für ihn mit einem Festmahl begonnen hat, endet mit seiner eigenen Beerdigung!

Es ist eine eindringliche Botschaft, die von dieser Geschichte ausgeht: Auch wenn du in den Augen der Menschheit ein „Vorzeigechrist“ bist, man dich als Mitarbeiter feiert und du in der christlichen Szene „Karriere machst“, kommt es letztendlich nur darauf an, ob dein Herz wirklich dem gehört, der die Herrschaft über

dein Leben beansprucht. In Matthäus 7,21ff sagt Jesus unmissverständlich, dass nicht jeder, der Jesus „Herr, Herr“ nennt, in das Reich der Himmel eingehen wird.

Wie tragisch wäre es, wenn man dich in der Gemeinde dein Leben lang feierte, du aber am Ende den ewigen Tod erleiden müsstest, weil du gar kein Christ sondern nur ein Opportunist gewesen bist!

› Abner – ein feiger Flüchtling?!

Wer genau nachgeforscht hätte, wäre schon längst stutzig geworden: Irgendetwas stimmt mit Abner nicht! Abner war vor vielen Jahren der General Sauls gewesen. In der entscheidenden Schlacht Sauls gegen die Philister lesen wir folgendes: „So starben Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger, auch alle seine Männer zusammen an jenem Tag“ (1Sam 31,6). Keiner der Männer, die mit Saul in die Schlacht zogen, überlebte demnach jene verhängnisvolle Schlacht. Wenn einer in dieser Situation neben Saul hätte kämpfen müssen, dann Abner als General! Dass er jedoch noch viele Jahre nach Sauls Tod fröhlich weiterlebte und auf der politischen und militärischen Bühne unterwegs war, lässt nur einen Schluss zu: Obwohl alle Welt ihn als Kriegsheld feierte, war er in Wirklichkeit damals einer von denen, die feige geflüchtet waren: „und die Männer von Israel flohen vor den Philistern“ (1Sam 31,1). Schon bevor es zum tragischen Finale gekommen war, hatte sich Abner offensichtlich aus dem Staub gemacht. Der allseits umjubelte Erfolgstyp konnte die Menschen täuschen, Gott aber nicht. ◀

Kinder, bitte bekehrt euch nicht!

Jan Klein

Seit mehr als zehn Jahren darf ich christliche Kinder- und Jugendarbeit machen. Immer wieder bin ich fasziniert davon, wie kreativ, begeisterungsfähig, flexibel und abenteuerlustig Jungs und Mädels vor dem Erwachsenwerden sein können. Etwas, das uns Postpubertären oft abhanden kommt. Derzeit darf ich die Jungfreizeiten an Ostern im Freizeithaus Schoppen leiten. So

unterschiedlich, vielfältig, kaum in ein Schema einzuordnen die Kinder auch waren, die ich in den letzten Jahren kennenlernen durfte, fällt mir dennoch bei vielen ein gemeinsames Muster auf. Diese musterhafte Gemeinsamkeit fand ich vor allem bei Kindern, deren Eltern schon Christen sein dürfen und die von der Babywindel an eine christliche Gemeinde besuchen.

› Bekehrung? Abgehakt!

In vielen Gesprächen über den Herrn Jesus und wie das Kind zu ihm denn stehe, wurden mir immer wieder ähnliche Dinge als Antwort gegeben: „Ich hab’ das schon gemacht.“ Oder: „Ich hab’ das noch nicht gemacht.“ Oder: „Ich weiß nicht genau, wie das geht.“ Was sie mit „das“ meinten war nicht immer direkt klar, doch was sie sagen wollten, war: „Ich habe mich noch nicht bekehrt“, oder eben schon. Das Denken der Kinder drehte sich immer wieder um diesen einen Begriff Bekehrung bzw. bekehren, obwohl ich ihn selbst nicht ins Spiel gebracht hatte. Bekehrung wurde als eine Art Karriereschritt im frommen Leben betrachtet, den man aus irgendwelchen Gründen tun sollte. Mal weil es die Eltern oder Freizeitmitarbeiter freut, mal weil es sonst eine schlimme Strafe von Gott gibt, nämlich die Hölle. „Na, das sind halt Kinder. Ist doch klar, dass die nicht alles so genau verstehen! Lass sie doch erst mal groß werden ...“ Könnte man darauf entgegnen. Doch ich glaube, dass es hier ein echtes und ernstes Problem gibt. Und ich glaube, dass es die Verantwortung von uns Erwachsenen ist, genauer gesagt, von Mitarbeitern und Leitern in christlicher Kinder- und Jugendarbeit, dieses anzugehen. Basics of Bekehrung

Das Wort „Bekehrung“ wird im Neuen Testament vergleichsweise wenig gebraucht. Je nach Übersetzung gibt es nur eine Handvoll Stellen, in denen das Wort entweder eine physische oder innerliche Umkehr meint.¹

Das beste Beispiel für letztere Bedeutung finden wir in 1. Thessalonicher 1,9: „Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.“ Weitaus häufiger spricht das Neue Testament von Buße und Glauben, und ruft die Menschen eben dazu auf.

Wenn wir heute als erwachsene Christen den Begriff Bekehrung verwenden, meinen wir meist einen bestimmten Moment, in dem man auf die Einladung des Evangeliums reagierte und das auch mit Worten in einem bestimmten Gebet zu Gott ausdrückte. Viele verstehen im Nachhinein ihre Bekehrung auch als einen Prozess, in dem sie Stück für Stück zu Jesus geführt wurden und daher keinen klaren Tag X nennen können, an dem alles anders wurde. Doch egal, ob es ein eindeutiger Zeitpunkt, oder eine breitere Zeitspanne ist, jedem „Bekehrten“ ist eines klar: Ich bin erlöst durch Jesu Leben und Sterben, durch seinen Tod und seine Auferstehung. Ohne ihn bin ich völlig verloren. Mit ihm bin ich ewig gerettet, bin ein angenommenes, geliebtes Kind Gottes, bin unanklagbar und gerecht in Gottes Augen. Und da gibt es absolut nichts, was ich noch hinzutun könnte. Ich vertraue auf Jesus Christus allein.

› Kinderkram

Klar, Kinder sind Kinder, und das bedeutet, dass sie kindlich denken. Größere Zusammenhänge zu erkennen und sie eigenständig zu reflektieren ist ihnen natürlicherweise fremd. Und das ist auch in Ordnung. So hat Gott die natürliche Entwicklung nun mal erdacht. Auch fällt es

vielen Kindern schwer, ihre Gedanken und Gefühle präzise in Worte zu kleiden. Ich würde von keinem Neunjährigen erwarten, dass er das Evangelium so darlegen kann, wie ich es oben im Abschnitt getan habe. Doch ich glaube, dass wir in der christlichen Kinder- und Jugendarbeit sehr oft unreflektiert und leichtfertig mit angewöhntem, äußerst fromm klingendem Vokabular um uns werfen, was Kindern keine Hilfe ist, die Grundlagen des Evangeliums zu verstehen und in Anspruch zu nehmen. Und meiner Erfahrung nach ist unser Gebrauch des Begriffs „Bekehrung“ in der Kinder- und Jugendarbeit ein großer Stolperstein auf dem Weg, Jesus Christus wirklich persönlich kennenzulernen.

› Klammern an ein Gebet

Das Kernproblem ist, dass für viele Kinder der Akt der Bekehrung selbst Gegenstand ihres Glaubens wird. Und nicht Jesus Christus und sein Werk am Kreuz. Das ist keine theologische Haarspalterei, sondern essenziell wichtig. Wir alle kennen wahrscheinlich Kindheitserlebnisse von uns selbst oder unseren Bekannten, in denen man sich des Nachts aus Angst vor Verdammnis oder Entrückung verzweifelt gefragt hat: „Habe ich mich denn richtig bekehrt? Habe ich das richtig gemacht? Was ist, wenn ich dabei etwas vergessen habe?“ Der innere Blick des Herzens geht dabei auf die eigene Tat, auf das eigene Gebet, den eigenen Wortlaut, nicht auf Jesu Werk am Kreuz. Das hat wenig bis gar nichts mit neutestamentlichem Glauben gemein, sondern eher mit dem römisch-katholischen Verständnis der Sakramente, deren genau richtige Ausführung zum Erlangen oder Behalten des Heils führen soll.

Wir mögen mit bester Absicht und in angemessenen kindlichen Kategorien die Wahrheiten und Warnungen des Evangeliums verkünden. Doch der praktische Fehler besteht darin, die Errettung an einen für Kinder abstrakten Begriff zu knüpfen, und nicht an eine konkrete Person. „Wenn du dich bekehrst, wirst du gerettet. Und das machst du mit einem Gebet.“ Wir meinen damit sicherlich das richtige. Doch was im Kinderherzen oft ankommt ist: „Ich muss das da machen. Und ich will das unbedingt machen, weil ich meine Sünden loswerden will! Ich will nicht von Gott bestraft werden!“ Und so beeindruckend es sein mag, dass das Kind in seinem Gebet die richtigen Vokabeln genannt hat, so realistisch sollten wir die Tatsache berücksichtigen, dass Kinder von ihrem Wesen her gerne alles nachahmen, was verehrte Vorbilder sagen und machen. Ganz besonders gilt das für Kinder, die christlich aufwachsen dürfen, und daher immer und immer wieder hören, wie in ihrer Sicht wichtige Erwachsene dieses eine Zauberwort „Bekehrung“ verwenden.

› Schiffbruchglaube

Diese lose, um nicht zu sagen unbiblische Verwendung dieses Begriffs fängt im Elternhaus an, wird oft in der Kinderstunde fortgesetzt und dann bei Freizeitcamps weiter forciert. Aber wir dürfen und können nicht dem Heiligen Geist seine Arbeit abnehmen, Erwachsene wie Kinder „von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht“

(Joh 16,8) zu überführen, indem wir die Abkürzung über eine Art evangelikales Sakrament nehmen. Das verschleiert den Blick auf Jesus in tragischer Art und Weise. Im besten Fall wird die Pseudo-Bekehrung durch ein gutes Elternhaus und ein solides Umfeld mit engagierten Jungschar- und Jugendmitarbeitern kompensiert, so dass das Evangelium später tatsächlich im Herzen des Kindes aufgehen und Frucht tragen darf. Im schlimmsten Fall wird in Teenie-Jahren der Frust darüber, dass das Leben als Christ einfach nicht „funktioniert“ zu Zweifel, Enttäuschung und schließlich einer Abwendung von allem führen, was mit Jesus zu tun hat. Denn ob der Heilige Geist tatsächlich Wohnung im Herzen genommen hat oder nicht, macht einen wortwörtlich himmelweiten Unterschied.

› Achtung: Wertvoll!

Allen Erwachsenen, denen Kinder anvertraut werden, wird das Kostbarste anvertraut, was es auf dieser Erde gibt: die Zukunft dieser Welt und mehr noch, Seelen, die ewig leben werden. Kinder und Jugendliche, insbesondere aus christlichen Familien, die zu Jesus Christus finden dürfen, haben noch kein halbverkorkstes und zernarbtes Leben hinter sich, was es aufzuarbeiten gilt. Sie können zu Bäumen werden, die kerzengerade wachsen und fest verwurzelt stehen. Sie sind sicherlich ein Schlüssel in Gottes Plan für diese Welt, die heute

gefühlte mehr denn je nach einer Lösung und einem Erlöser schreit. Doch gleichzeitig haben alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten die Verantwortung, das Evangelium kindgerecht und klar zu verkünden. Und das heißt mindestens, dass man sie lehrt, sich ihrer Sünden gegen einen heiligen Gott bewusst zu werden und ihr Vertrauen für Rettung einzig auf eine Person, auf Jesus Christus zu setzen. Und nicht auf einen korrekt ausgeführten Ritus, so fromm und bibeltreu er zunächst scheinen mag. Sicherlich fehlt diesem Artikel Ausführlichkeit wie Nuancierung und lässt viele Fragen offen, z.B. wie man es denn besser machen könnte. Sehr zu empfehlen zu diesem Thema ist das Heftchen „Wagnis Kinderevangelisation“, dem man zwar abspürt, dass es aus dem letzten Jahrhundert stammt, doch in dem sehr gesunde Prinzipien vorgestellt werden, die es wert sind, wiederentdeckt zu werden.

Und ja, in diesem Sinne: Kinder, bitte bekehrt euch! ◀

¹ Das Standardlexikon Griechisch-deutsch zu den Schriften des Neuen Testaments „Bauer-Aland“ listet mit allen Nuancen sechs verschiedene Bedeutungen des dem deutschen Verb „bekehren“ zugrundeliegenden ἐπιστρέφω (epistrepho) auf. Doch die Unterteilung in eine äußerliche und innerliche Umkehr ist an dieser Stelle ausreichend.



Ungewöhnliche Bekehrungen

„Nur ja nicht vor Salbung triefen und vor Würde erstarren!“

Charles H. Spurgeon (1834 – 1892)

Wolfgang Bühne

Das Leben Spurgeons ist mit ungewöhnlichen Umständen, Erlebnissen und Begegnungen gespickt. Er wurde als erstes von siebzehn Kindern des Predigers John Spurgeon geboren.

In dieser sehr armen, aber gottesfürchtigen Familie wurde er schon in jungen Jahren mit der Bibel vertraut gemacht.

Allerdings wurde Charles, als erst etwa 18 Monate alt war, zunächst zu seinem Großvater James Spurgeon nach Stamburne (Essex) gebracht.

Wahrscheinlich waren seine Eltern in ihren ersten Ehejahren finanziell nicht in der Lage für ihn zu sorgen. Dieser ehrwürdige Mann vom Schlag eines Puritaners war in der weiteren Umgebung ein bekannter und

beliebter Prediger, der 54 Jahre dort als Independentenprediger lang diente.

Ob man zusätzlich dem Großvater eine Freude bereiten wollte, oder ob man den kleinen Charles bewusst dem Einfluss dieses ehrwürdigen Mannes anvertraute – hier verbrachte er in dörflicher Umgebung die ersten Jahre seiner Kindheit, die tiefe Spuren hinterließen und an die er sich zeitlebens erinnerte.

Auch seine Großmutter war eine bemerkenswert vorbildliche Frau, die dem kleinen Charles für jedes geistliche Lied von Isaak Watts, das er gelernt hatte, einen Penny gab.

Doch besonders das kleine, fensterlose Arbeits- und Gebetszimmer des Großvaters mit den zahlreichen alten

Folianten der Puritaner hatte es dem Jungen angetan, der mehr Interesse an diesen Wälzern als an Sport und Spiel hatte.

Hier wurde er vertraut mit „Bunyans Pilgerreise zur seligen Ewigkeit“, von der Spurgeon später erzählte, dass er sie wohl etwa hundertmal durchgelesen habe. John Fox berühmtes Werk „Buch der Märtyrer“ aus dem Jahr 1563 lernte er hier kennen und viele weitere Meister bibelgesättigter, puritanischer Theologie.

› Der „Knüller“ Richard Knill

Um eine bessere schulische Ausbildung zu bekommen, kehrte Charles im Alter von sieben Jahren zu seinen Eltern nach Colchester zurück, wobei es ihn aber in den langen Sommerferien immer wieder in die dörfliche Umgebung seiner geliebten Großeltern zog.

Hier hatte er im Jahr 1844 ein besonderes Erlebnis, als der weitbekannte Prediger Richard Knill zu Gast im Haus des Großvaters weilte, der den kleinen aufgeweckten Jungen bald lieb gewann, mit ihm Spaziergänge machte, um sein Herz für Jesus Christus zu gewinnen und für ihn betete.

Spurgeon erzählte später selbst:

„Bevor er wieder abreisen musste, versammelte Knill die ganze Familie des Großvaters zum Morgengebet, nahm mich in Gegenwart aller auf seine Knie und sagte den Anwesenden: „Ich weiß nicht, wie es zugeht, aber ich habe das feierliche Vorgefühl, dass dieses Kind Tausenden das Evangelium predigen und dass Gott es vielen Seelen zum Segen setzen wird. Ich bin dessen so gewiss, dass, wenn dieser kleine Mann in Roland Hills Kapelle predigen wird – wie es eines Tages geschehen wird – ich ihm im Voraus das Versprechen abnehmen möchte, das Lied singen zu lassen: „Gott waltet ganz geheimnisvoll in seinen Wundertaten“. Dieses Versprechen habe ich gegeben und ich habe es in späteren Jahren erfüllt, als ich in der Kapelle des berühmten Kanzelredners Hill predigen durfte.“¹

Diese feierlichen Worte Knills und sein eigenes Versprechen waren für Charles ein weiterer Grund, seine eigene Errettung zu suchen, denn er hatte noch keine Heilsgewissheit.

Monatelang betete er im Bewusstsein seiner Verlorenheit um Vergebung seiner Sünden – fand aber keine Erhörung. Er besuchte jede Kirche oder Kapelle in der Stadt, in der er damals wegen seiner Ausbildung wohnte, um eine Antwort auf seine brennende Frage zu bekommen: „Wie kann ich Vergebung meiner Sünden erlangen?“

Später urteilte er über seine Erfahrungen in dieser Zeit:

„Zu viele denken oberflächlich über Sünden und ebenso über den Erlöser. Eine geistliche Erfahrung, die sorgsam durchmischt ist mit dem tiefen und bitteren Geschmack der Sünde, ist für den, der sie hat, von großem Wert. Es ist schwer,

sie zu trinken, aber im späteren Leben wirkt sie heilend. Wer vor Gott gestanden hat – überführt und verdammt, mit dem Strick um den Hals, der wird auch vor Freude weinen, wenn er Vergebung erhält; er wird das Böse hassen, dass ihm vergeben wurde und er wird zur Ehre des Erlösers leben, durch dessen Blut er gereinigt wurde.“²

› Der entscheidende Augen-Blick

Doch noch war es nicht so weit. Im Alter von 15 Jahren war er sonntagsmorgens auf dem Weg zu einem Gottesdienst und wurde plötzlich von einem fürchterlichen Schneesturm überrascht. Unfähig dagegen anzukämpfen, bog er in eine kleine Seitengasse ein und suchte Schutz in einer ihm bisher unbekannten kleinen Kapelle der Methodisten. Es waren nur 15 - 20 Personen anwesend und der Prediger kam nicht, weil er wahrscheinlich eingeschneit war. Nach einer längeren Pause stand endlich ein hagerer, unstudierter älterer Mann auf, stieg auf die Kanzel und las Jesaja 45,22: „Blicket auf mich und werdet gerettet, all ihr Enden der Erde“.

Er machte einige schlichte Ausführungen darüber, dass „blicken“ keine große Anstrengung macht, man dazu keinen Finger krümmen und keinen Fuß heben muss.

Nachdem er es geschafft hatte, etwa zehn Minuten zu füllen, heftete der etwas einfältige Redner seine Augen auf Spurgeon – der hier offensichtlich ein Fremdling war – als würde er dessen ganzes Herz kennen und redete ihn an: „Junger Mann, du siehst sehr elend aus! Und elend wirst du bleiben im Leben und im Sterben, wenn du nicht den Worten des Propheten gehorchst. Aber wenn du jetzt, in diesem Moment, gehorsam bist, dann wirst du gerettet!“ Dann rief er mit dröhnender Stimme und hoherhobenen Händen:

„Junger Mann, blicke auf Jesus Christus. Blicke! Blicke! Blicke! Du musst nichts tun, als nur blicken und du wirst leben!“

Charles fuhr auf seiner Bank zusammen, wandte den Blick auf Jesus – und war gerettet.

Er selbst erzählte später:

„An diesem Ort und in diesem Augenblick wich der Schleier, die Dunkelheit verschwand, und im gleichen Moment sah ich die Sonne. Ich hätte aufstehen können und mit den enthusiastischsten Methodisten von dem kostbaren Blut Christi und dem einfachen Glauben singen können, der nur auf ihn schaut. Wenn mir das doch nur schon vorher jemand gesagt hätte: Verlass dich auf Christus und du sollst gerettet werden.“³

Noch im Jahr seiner Bekehrung hielt er seine erste Predigt und bald wurde der junge, eifrige Traktateverteiler und Sonntagschullehrer als „boy preacher“ in der weiteren Umgebung bekannt. Im Alter von 18 Jahren wurde er Prediger einer kleinen Gemeinde in Waterbeach



C.H. Spurgeon

und erlebte dort, dass Menschen durch seine Predigt zur Bekehrung kamen. Hier in Waterbeach hatte Spurgeon innerhalb von zwei Jahren bereits 412 Predigten gehalten.

Mit etwa 20 Jahren wurde er an der zwar an Traditionen reichen, berühmten, aber geistlich etwas verkümmerten baptistischen „New Park Street Church“ in London als Prediger berufen.

Als Spurgeon den Brief mit der Anfrage bekam, fragte er höflich dort an, ob hier nicht eine Verwechselung vorliege, zumal er weder eine Bibelschule noch eine theologische Akademie vorweisen könne. Die Antwort aus London war originell und treffend:

„Schon recht, aber dann werden sie sie ja nicht vor Salbung triefen und vor Würde erstarren wie die ausgebildeten Prediger!“⁴

› Das Schicksalsjahr 1856

Tatsächlich nahm Spurgeon diese Berufung als den Weg Gottes für ihn an und durfte erleben, dass sich die Besucherzahl innerhalb weniger Wochen enorm vermehrte. Schließlich mussten bald die größten Hallen Londons gemietet werden, um den Besucherstrom zu fassen.

Das Jahr 1856 war für Spurgeon von besonderer Bedeutung. Im Januar heiratete er Susanna Thompsen, womit eine außergewöhnlich harmonische und gesegnete Ehe begann, die allerdings auch durch viel Leid geprüft wurde..



Charles und Susanna Spurgeon

Aber zehn Monate später, am 19. Oktober, kam es zu der schrecklichen Katastrophe in der „Royal Surrey Gardens Music Hall“, wo Spurgeon erstmals vor etwa 10.000 Zuhörern predigte, als vermutlich ein feindlicher Mob während der Predigt „Feuer, Feuer!“ schrie und dadurch eine Panik entstand, wobei sieben Personen totgetrampelt und 28 schwer verletzt wurden. Diese tief erschütternde Erfahrung war möglicherweise der Grund für die dauernden Depressionen in Spurgeons Leben und manche vermuten sogar, dass hier eine der Ursachen seines frühen Todes verborgen liegt.

Schließlich wurde das „Metropolitan Tabernacle“ gebaut, wohin die „New Park Street Church“ 1861 zog, um der stark wachsenden Gemeinde eine Herberge zu bieten. Bis an das Lebensende von Spurgeon versammelten sich hier jeden Sonntag etwa 7.000 Menschen, um Gottes Wort zu hören. Gepredigt von einem durch Leid

gebeugten, aber außergewöhnlich begabten Verkündiger. Gott hatte es ihm geschenkt, seine Botschaft auf eine originelle, humorvolle und unnachahmliche Weise, die gleichzeitig getrieben von tiefem Ernst und Sorge um die Seelen seiner Zuhörer war, einrücklich vor die Gewissen seines Publikums zu stellen.

Es hat in den letzten Jahrhunderten wohl kaum einen weiteren Erweckungsprediger gegeben, dessen Predigten bis in unsere Zeit in so viele Sprachen übersetzt und in hohen Auflagen weltweit verbreitet wurden. Allein seine Predigten füllen in englischer Sprache 63 umfangreiche Bände und bilden damit nach Ansicht eines Historikers „die umfangreichste Predigtreihe eines



Royal Surrey Gardens Music Hall

einzelnen Autors in der Geschichte der Christenheit.“

› Nicht nur Worte...

Doch Spurgeon war nicht nur ein Mann vieler Worte. Nach dem Vorbild seines väterlichen Freundes Georg Müller errichtete er im Vertrauen auf Gottes Verheißung Waisenhäuser für Jungen und Mädchen, wo bis zu seinem Heimgang etwa 1.600 Waisenkinder aufgenommen und versorgt wurden. Es entstanden 17 Armenhäuser, ebenso eine Anzahl Armenschulen und eine Menge Sonntagschulen.

Eine reiche Literaturverbreitung wurde gegründet, die ein besonderes Anliegen für Susanna Spurgeon war, die dieses Werk auch nach dem Heimgang ihres Mannes trotz ihrer schweren Krankheit mit aller Kraft unterstützte und bedürftige Prediger und Missionare in England und Übersee in gewaltigen Mengen mit kostenloser Literatur versorgte.

Auf diesen wenigen Seiten konnten nur bruchstückhaft die Arbeit, die ermutigenden Glaubenserfahrungen und Ergebnisse von Charles H. Spurgeon und seiner Frau Susanna angedeutet werden.

Interessierte Leser werden eine Menge wertvoller Informationen und Anekdoten in seinen übersetzten Predigten, Werken und Biografien finden.

„Es ist unsere Pflicht und unser Vorrecht, im Dienst für Jesus alles zu geben. Wir sollen keine lebenden Museumsstücke menschlicher Exemplare in gutem Erhaltungszustand sein, sondern lebendige Opfer, deren Bestimmung es ist, verzehrt zu werden.“ C.H.S. ◀

1 A. Hoefs, C.H. Spurgeon – der Wecker einer neuen Zeit, Kassel: Verlag Oncken, 1934, S.17

2 C.H. Spurgeon, Alles zur Ehre Gottes – Autobiografie, Bielefeld: CLV, 2021, S. 54

3 ebd. S. 75

4 Hoefs, a.a.O., S. 34

Kuba – Begegnungen die das Leben verändern

Der Überlebenskampf kubanischer Frauen und Kinder

Karin Lembäcker

Es ist 6:00 Uhr morgens und ich versuche meinen müden Körper aus dem Bett zu bewegen. Ich freue mich echt, dass es heute Nacht keine Stromabschaltungen gab. Die Hitze, das ständige Schwitzen, die vielen Besuche und das Durchgerumpeltwerden im Rikimbili (ein motorgetriebenes Fahrrad) haben mich letzte Nacht einfach nur ins Bett fallen lassen. Wir wohnen gegenüber einem Bestattungsunternehmen und da sind die Stromabschaltungen nicht so häufig. Ja, es ist makaber, aber das ist die Realität hier.

Ich frage mich kurz, wie es wohl den anderen Geschwistern gegangen ist. Haben sie wieder die ganze Nacht kaum geschlafen, weil es so furchtbar heiß ist, und es nicht einmal einen Ventilator gibt, der die Nacht ein bisschen erträglicher macht? Wie anstrengend ist es, hier zu leben! Man weiß nie, was einen als nächstes erwartet. Als Österreicherin muss ich ja wirklich sagen, dass ich sehr verwöhnt bin. Fließendes Wasser, Strom, funktionierende Klospülungen – naja, das ist für mich echt normal. Aber hier ist gar nichts normal. Als ich aufstehe, um mich zu duschen, merke ich das gleich. Kein Wasser. Ich schmiere mir die x-te Schicht Insektenschutzmittel auf die klebrige Haut und ziehe eines der wenigen Kleider an, die ich in der Hitze aushalte. Ja, es ist nicht mehr ganz frisch, aber es geht nicht anders.

Gleich werden wir von den Geschwistern abgeholt, um eine neue Gemeinde zu besuchen. Mit laut dröhnender, lateinamerikanischer Musik kommen wir dort in einem vollgestopften öffentlichen Transporter an. Ich war echt froh, dass ich diesmal auf der Fahrt meinen Sitz nicht festhalten musste, weil die Verankerung gehalten hat. Es ist 8:30 Uhr. Wir steigen aus, werden mit herzlichen Umarmungen begrüßt und bekommen gleich einen Kaffee in die Hand gedrückt. Gleich darauf wird uns verkündigt, dass heute zur Feier des Tages ein Schwein geschlachtet wird. Mit meinem Kaffee in der Hand erlebe ich zum ersten Mal, wie das noch lebendige Abendessen zubereitet wird. ¡Bienvenidos a Cuba!

Ich möchte dir einige bewegende Begegnungen mit Frauen und Kindern aus Kuba näherbringen, ich möchte dich mitnehmen in ihren ungemein anstrengenden Alltag und dich mit Dingen konfrontieren, die wir uns als Europäer kaum vorstellen können. ¡Vamos!

„Wir kochen nicht, wir erfinden“: Eine Mama erzählt von ihren Kämpfen.

Starten wir in Badón. Badón liegt ca. 45 Minuten von der Hauptstadt Havanna entfernt. Es ist ländlich und besteht hauptsächlich aus einer Aneinanderreihung von Häusern. Wir lernen dort Kiara kennen. Sie ist die Frau von Jorge Lorenzo und die Mama von Sara und Sofía. Ihre Erzählungen von der Geburt der Zwillinge waren für mich so erschütternd, dass wir bei einem gemeinsamen Mittagessen nur weinen konnten. Was man in einem Krankenhaus in Kuba erlebt, kann man sich beim besten Willen nicht vorstellen.

Die Zustände sind so furchtbar, dass man wirklich nichts mehr sagen kann, sondern einem einfach nur die Tränen herunterfließen. Als Mama hat Kiara auch immer wieder erzählt, wie herzerreißend es ist, wenn ihre Kinder den Kühlschrank öffnen und um Essen bitten, das nur mangelhaft vorhanden ist. Ein Joghurt, wie sehr würden sie sich darüber freuen! Aber so etwas gibt es kaum. Dass ihre Kinder unterernährt sind, damit müssen kubanische Mamas irgendwie klarkommen. Kiara sagt oft: Wir kochen nicht, wir erfinden. In ganz Badón gibt es auch keinen Kinderspielplatz. Und wenn man die Kinder in die Schule bringen soll, steht man vor einer schwierigen Herausforderung. Es gibt nämlich keinen Bus, der die Kinder abholt. Zu Fuß, mit dem Rad, mit einem Rikimbili? Es ist vor allem im Sommer überhaupt schwierig, das Haus zu verlassen. Die Insekten sind einfach so unerträglich und auch gefährlich und das bedeutet, dass Kiara und viele andere Mütter mit ihren Kindern zuhause eingesperrt sind. Was für eine Freude war es dann, als wir gemeinsam mit dieser Familie zum ersten Mal (!) an den Strand fahren konnten!



Jorge Lorenzo mit Familie zum ersten Mal im Meer

› Wochenlange Vorbereitung für ein Abendessen

Unser nächster Stopp ist im nicht weit davon entfernten El Gabriel. Auch El Gabriel hat nicht sehr viel zu bieten. Rote Sandstraßen mit Häusern, von denen mittlerweile viele verlassen sind. Auch dort gäbe es unzählige persönliche Geschichten zu erzählen, aber ich möchte eine ganz besonders herausgreifen.



Abendessen Zubereiten mit Yudeisi

Und zwar folgen wir der Einladung zum Abendessen von Yudeisi und ihrer Familie. Man kann sich das ja echt nicht vorstellen, wie viel Aufwand und wie viele Wochen (!) an

Vorbereitung so ein Abendessen braucht.

Kubaner werden ihren Gästen immer das Beste auf den Tisch zu stellen versuchen. Und da muss man oft zwei Monate vorher planen, damit man alles besorgen kann. Wenn kubanische Frauen Besuch erwarten, oder überhaupt Essen zubereiten, dann heißt das tagelanges Suchen von Lebensmitteln und Bangen um Strom (man weiß nie, wann der Strom abgeschaltet wird vor allem, wenn du Besuch erwartest, musst du bereit sein, auch in der Nacht vorzubereiten). Und als wir erfahren haben, dass Kubaner für gewisse Lebensmittel auch jahrelange Gesetzesstrafen in Kauf nehmen, waren wir wirklich sprachlos. Aber neben dieser aufopfernden Gastfreundschaft hat mich noch etwas total beeindruckt: diese Ruhe und Gelassenheit beim Vorbereiten. Wir waren für 17:00 Uhr eingeladen und da war noch bei Weitem nicht alles fertig! Yudeisi hat mit einer Ruhe weitergekocht, Avocados geschnitten und uns gezeigt, wie sie das Essen zubereitet. Und gelacht haben wir dabei – unglaublich, wie viel Humor und Liebe diese Menschen zeigen können, obwohl sie es so schwer haben!

› Schmerzliche Familientrennungen

Fahren wir weiter zu den Geschwistern nach La Salud, ein weiteres unscheinbares Dorf gleich in der Nähe von El

Gabriel. Holprige und schlecht zu befahrene Straßen bringen uns dorthin. Wir treffen Cristina, die Frau von Daniel, einem der Ältesten der Gemeinde. Die Geschwister empfangen uns dort zum ersten Mal mit wunderbaren Lobpreisliedern, Geschichten, die nur Jesus schreiben kann und süßen Torten und Kaffee; mit dem Besten halt was sie extra für uns auftreiben konnten. Cristina habe ich deshalb gewählt, weil wir sie gerade in einem sehr empfindsamen Moment getroffen haben. Ihr Vater ist vor kurzem gestorben und sie konnte sich nur per Videoanruf von ihm verabschieden. Wie viele Tränen die Kubaner aufgrund von Familientrennungen schon vergossen haben, weiß nur der Herr. Aber es sind unzählige. Das ist auch das, was den Kubanern wohl am meisten zu schaffen macht und was ihre Herzen bricht: Familientrennungen. Und zwar auf lange, lange Zeit. Und das Bangen einer Mutter oder eines Vaters um die Kinder, die sich auf den gefährlichen Weg mit einem Schlepper gemacht haben, um in die Staaten zu kommen, kann man sich nicht vorstellen. Es bricht ihnen das Herz. Und auch Cristina hat geweint, weil sie ihre Kinder und Enkelkinder schon so lange nicht mehr gesehen hat. Die Internetverbindung ist zu alledem auch oft so schlecht, dass auch ein regelmäßiger Kontakt nicht möglich ist. Wie gesagt, es ist herzerreißend.

› Wohnen, was man nicht wohnen nennen kann

Pinar del Río ist unser nächster Halt. Die Stadt liegt in Westkuba und sprüht mit ihren kolonialistischen Häusern einen Charm vergangener Zeiten aus. Auch dort findet man das, was man überall in ganz Kuba sieht: verfallene, einbruchgefährdete, verlassene Häuser. Die Menschen, die dort noch leben, kämpfen sich durch den Alltag. Hier begegnen wir Naibel. Die quirlige Mutter zweier Jungs sprüht nur so von Freude und Tatendrang. Sie leitet gemeinsam mit anderen Schwestern die Kinderstunden und unterstützt ihren Mann Javiel, wo auch immer sie kann. Wenn man sich aber vorstellt, wie sie wohnen, dann muss ich sagen, weiß ich noch weniger, wie sie den Alltag schaffen. Die Wohnung ist so klein, dass wirklich nur vier Personen ganz, ganz eng und ohne Fenster am Esstisch Platz haben. Wenn Besuch da ist, dann wird halt auf Raten gegessen. Zuerst die Gäste, dann die Kinder, dann der Rest. Zum Spielen mit den Jungs kann sie seit einiger Zeit nicht mehr rausgehen, weil ihre Nachbarn beschlossen haben, eine riesige Müllhalde gleich neben ihrer Wohnung zu eröffnen. Das Benzin ist so teuer und die Regierung kümmert sich sowieso nicht um die Bewohner, was nun bedeutet, dass der Müll einfach dort vor sich hingammelt. Mit der immerwährenden Hitze kann man sich (nicht) vorstellen, was das bedeutet.

› Rosario: Hoffnung auf der Entbindungsstation

In Pinar del Río treffen wir auch auf Rosario. Wir besuchen sie im Krankenhaus. Sie ist schwanger, hat Dengue und ihre ungeborene Tochter ist, sofern man das in Kuba

feststellen kann, bei Weitem nicht groß genug. Wir sind erschüttert davon, wie sehr der Dengue Virus und auch einige andere Viren die Kubaner wirklich schwer getroffen haben. Das schwache Immunsystem und die Mangelernährung machen sich überall bemerkbar. Was wir dort auf der Frauenstation hören und sehen, lässt uns, wie so oft, um das Erbarmen des Herrn und seine Gnade flehen. Von aufgebrochenen Wunden nach dem Kaiserschnitt, weil man irgendeinen Faden zum Zusammennähen genommen hat, über fehlende Medikamente, Material und Personal wissen wir gerade nicht, was wir sagen sollen. Von der Hygiene dort ganz abgesehen. Wir singen ein Lied und lesen in den Psalmen. Alles, was wir mithaben, lassen wir dort. Taschentücher, Geld, ein paar Cremedöschen, feuchtes Toilettenpapier und, und, und. Übrigens, wir haben sowieso so ziemlich alles dort gelassen. Die Freude einer Schwester über ein neues Kleid kann man sich gar nicht vorstellen! Da schenkst du gerne alles her. Zurück zu Rosario: wir lassen ihr auch all unsere Traktate dort, weil sie ein Ziel hat: sie will auf der Station das Evangelium weitererzählen. Was für ein Vorbild!

› Elisabeth und Alejandro: Ein Leben ohne Mama

Eine weitere Begegnung bringt uns nach Viñales zur Familie von René. Das Viñalestal, ca. eine Autostunde von Pinar entfernt, ist weltweit bekannt und schmückt die schönsten Postkarten aus Kuba. Die Kleinstadt ist der touristischste Ort, den wir besuchen. Und obwohl die Landschaft ausgesprochen schön ist und es den Menschen scheinbar besser geht, merken wir, dass der Schein trügt. Abwanderung, fehlende Ressourcen und die Nachwirkungen der Coronapandemie sind überall



Verfügung stehen. Er hat sein Leben noch nicht dem Herrn gegeben, aber er hat schon sehr viel von Jesus erfahren. Die Kinder wachsen bei ihm und der Großmutter auf. Vor kurzem haben sie auch die Tante, also Renés Schwester, verloren. Wir haben einen Tag mit ihnen verbracht und man hat richtig gemerkt, dass ihnen die Mama fehlt und die Verluste ihnen sehr zu schaffen machen. So anhänglich wie sie waren!

Eine nicht geringe Anzahl von Kinder in Kuba wird von den Eltern verlassen, weil sie entweder auswandern oder

aus anderen Gründen einfach aufgeben. Auch in der Mission in Jíbaro (in der Nähe von Pinar) mussten wir diese Erfahrung machen: Kinder, die zurückgelassen werden.

Wie wichtig ist da der Dienst der Schwestern, die oft viele Mühen und Kilometer aus sich nehmen, um jede Woche eine Kinderstunde zu halten!



Ohne viel Material bringen sie den Kindern und Jugendlichen Jesus näher. Was für ein Segen ist doch der Einsatz der vielen Schwestern dort, die ein Herz für diese Kinder haben!

› Weitere Glaubensheldinnen

„Und was soll ich noch sagen? Die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jephta, David und Samuel und den Propheten.“ (Heb 11,32f)

Und dann wäre noch Adlin, eine der wenigen Single-Schwwestern, die dem Herrn voller Begeisterung mit ihrer Gitarre dient. Sie möchte in Badón eine Musikschule aufbauen, um den Kindern und Jugendlichen Perspektive und Freude zu geben. Oder Dayamis, die keine Mühen scheut, um die Kinder in El Gabriel mit Jesus bekannt zu machen. Oder Miriam, die an der Seite von Jorge Luis seit so vielen Jahren ein Heim geschaffen hat, wo man sich als Gast so richtig zuhause fühlen darf, oder Nallibe und ihr Sohn Aaron, die schon seit Jahren darauf warten, dass ihr Ehemann sie in die Staaten nachholen kann. So viele Kinder wachsen ohne Väter auf und so viele Frauen warten darauf, dass ihre Männer, die vorausgegangen sind, sie nachholen. Oder Maritza, eine wahre Künstlerin, die aus Müll unglaubliche Kunstwerke schafft. Oder, oder, oder, oder... Unzählige Frauen, deren Leben die Handschrift Jesu zeigen. Beten wir für sie, dass sie immer wieder Ermutigung in diesen extrem schwierigen Umständen erfahren. Denn das haben sie dringend nötig!

Es ist 15:00 Uhr. Es ist wie immer drückend heiß. Wir sitzen mit Robertico im Auto, ein uriger Wagen aus den Fünfzigern. Das heißt kein Sicherheitsgurt, natürlich keine Klimaanlage, Sitze ohne Kopflehne und irgendwie sieht man auch kleine Löcher in der Bodenplatte. Wir spüren auch jeden Rumppler. Das hält uns aber nicht davon ab, ein Lied nach dem anderen zu singen. Doch



Drei Österreicherinnen schieben Auto

plötzlich scheint der Wagen irgendwie komische Geräusche von sich zu geben. Ich meine, er gibt immer laute Geräusche von sich, aber diesmal ist irgendetwas anders. Ich habe leider Recht. Mitten im

Stadtverkehr von Pinar del Río kommt der Wagen zum Stehen. An einer ziemlich brenzligen Stelle vor einer Kreuzung, wo man eigentlich nicht stehen bleiben sollte. Robertico versucht, das Auto immer und immer wieder zu starten. Erfolglos. Es steht einfach. Ein kurzer Blick zu mir gibt mir zu verstehen, dass wir aussteigen sollen. Aber nicht nur das. Robertico sagt nur ganz kurz: Anschieben bitte. Ohne viel nachzudenken steigen wir aus, ziehen unser für ein Abschleppen zu langes Kleid etwas hoch, stellen uns hinters Auto und schieben an. Hinter uns, neben uns, vor uns Radfahrer, Pferdefuhrwerke, Autos, LKWs und starrende Menschen, die noch nie gesehen haben, dass drei Österreicherinnen ein kubanisches Auto schieben. ¡Bienvenidos a Cuba!

Wir sind nun am Ende dieser Reise angekommen. Aber mein Herz und meine Gedanken sind noch immer in Kuba und bei den Menschen. Wird der Herr bald wieder eine Reise dorthin schenken? ◀

Anmerkung: Karin Lembäcker war im Juli 2024 in Kuba. Begleitet haben sie zu jeweils unterschiedlichen Zeitpunkten Annette Goss, Katrin Maier und Daniela Ambroz aus Österreich und Ellie Dyck aus Deutschland.

Ein deutscher „Spießer“ erlebt Kuba...

Timon König

Noch ein Kuba Artikel? Ja, das Land und seine Geschwister sind es wert in den Fokus gerückt zu werden.

Ich darf inzwischen seit etwas mehr als drei Jahren die Finanzen des Vereins (clv-Auslandshilfe) verwalten und hatte daher schon häufiger indirekt mit den Geschwistern in Kuba zu tun, habe Berichte gehört, Bilder gesehen, Artikel gelesen. Dennoch blieb eine direkte Verbindung aus und die Sorgen hier im reichen Europa nur schwer vorstellbar.

So kam es, dass ich mich mit Daniel Bühne und seinen beiden Söhnen Noah und Elias im Juli diesen Jahres auf den Weg nach Kuba machte, um die Geschwister dort persönlich kennenzulernen. Abseits der Vereinsarbeit hatten sich unsere Wege noch nicht gekreuzt und ich wurde meinen Reisegefährten als „typisch deutscher Spießer“ vorgestellt, für mich ein Kompliment, bin ich doch passionierter

Buchhalter mit Hang zur Penibilität und weniger der Abenteuerartyp.



v.l.n.r Daniel Bühne, Elias Bühne, Rodeon, Noah Bühne, Jorge Lorenzo, Timon König, Jorge Luis

› Das komplette Kontrastprogramm

Die Woche, die vor uns lag, war dagegen das komplette Kontrastprogramm mit einer großen Bandbreite an Emotionen und Eindrücken, die ich im Folgenden versuche teilweise wiederzugeben.



Kubanische Müllentsorgung

Schon häufig hatte ich von den regelmäßigen Stromausfällen gehört, die dem Sagen nach aber vor allem in den ländlichen Regionen auftreten sollen. Kaum waren wir aber aus dem Flieger ausgestiegen und warteten auf unser Gepäck, fiel selbst am Flughafen der Strom aus und tauchte die Ankunftshalle und die Gepäckausgabe in Dunkelheit. Ironischerweise fingen die Gepäckbänder wieder an zu laufen, bevor das Licht anging, sodass jedermann sein Smartphone zückte, um mit der Taschenlampe wenigstens etwas erkennen zu können. Bald darauf ging aber auch das Deckenlicht wieder an und wir konnten problemlos durch die Passkontrolle raus ins nächtliche Havanna. Draußen warteten schon Jorge Luis, Jorge Lorenzo und Rodeon, unser Fahrer, auf uns und nahmen uns herzlich in Empfang. Wir fuhren von dort noch eine gute Stunde bis nach El Gabriel und übernachteten bei Jorge Luis und seiner Frau Miriam.

› Unterwegs in den Orient

Entgegen vieler anderer freute ich mich nach dem durchwachsenen sauerländischen „Sommer“ über die tropische Hitze, hatte aber auch nichts gegen den klimatisierten Sprinter, der unser Hauptreisemittel für die nächsten Tage sein sollte. Denn unser Reiseziel ist der kubanische Orient, der in den letzten Jahren eher selten besucht wurde und daher nun wieder häufiger bedacht werden soll. Mit den üblichen Transportmitteln, die man mit etwas Glück und Geld in Kuba bekommt, würde die Fahrt normalerweise 15 Stunden dauern, wir schafften es in elf. Während der langen Fahrt lernten wir uns nicht nur besser kennen, ich nutzte auch die Zeit, um von meinen Gastgebern mehr über das Land zu erfahren.

Kuba ist ein Land der Widersprüche und Extreme:

- So hat es zwar gut 1/3 der Fläche Deutschlands, aber nur 1/8 der Bevölkerung, Tendenz sinkend.
 - Es hat große Flächen mit fruchtbaren Böden, aber viele der Einwohner sind mangelernährt.
 - Durch die jahrzehntelange Indoktrination gibt es einen großen Nationalstolz, der Alltag ist jedoch geprägt von Tristesse und Perspektivlosigkeit
- Gut zusammengefasst wurde das durch vier Beispiele, die die Brüder während der Fahrt erzählten:
- Die Regierung hat die Ausreise von 1,5 Mio Kubanern in den letzten zwei Jahren bestätigt. Das zuzugeben allein ist ein Novum und auch dürften die Zahlen noch höher ausfallen
 - Es fliehen vor allem Jüngere. Das fällt jetzt noch nicht so stark auf, aber in einigen Jahren wird eine ganze

Generation fehlen.

- Weil die Regierung es nicht mehr schafft, alle Felder zu bestellen und abzuernteten, werden Schädlingspflanzen entweder ausgestreut oder zumindest nicht bekämpft, die Ackerflächen werden so unbrauchbar. So muss die Zuckerinsel inzwischen sogar Zucker importieren. Gleichzeitig ist privater Anbau ohne staatliche Genehmigung verboten.
- Jorge Luis erzählt einen Witz:

„Der Präsident will dem Volk zwei Neuigkeiten mitteilen und fragt, ob sie zuerst die gute oder die schlechte Nachricht hören wollen. Das Volk fragt zuerst nach der guten Nachricht und der Präsident sagt: nächstes Jahr müssen wir alle Steine essen. Das Volk will daraufhin wissen, was denn dann bitte die schlechte Nachricht sei, der Präsident erwidert: Es gibt leider nicht genug Steine für alle.“

Offenbar hilft nicht nur mir schwarzer Humor dabei schwierige Situationen zu verarbeiten...

Als wir abends in Bayamo ankommen, stoßen noch einige junge Brüder aus umliegenden Gemeinden zu uns und vervollständigen unsere Reisegruppe.

Am nächsten Morgen brechen wir auf in den tieferen und ländlicheren Teil des Orients, nach Buey Arriba. Dort und in der weiteren Umgebung besuchen wir in den nächsten zwei Tagen sechs Gemeinden, aber es würde leider den Rahmen dieses Artikels mehrfach sprengen, wollte man alle Eindrücke und Begegnungen wiedergeben wollen.

› Fast wie in einem Freilichtmuseum...

Mir wurde vorher gesagt, der Lebensstandard im Osten sei noch einmal niedriger als der im Westen Kubas, dennoch hat mir vieles die Sprache verschlagen.

Ich hatte häufig den Eindruck, ein Freilichtmuseum zu besuchen, in dem ich sehen kann, wie meine Urgroßeltern gelebt haben.

Aber hier war das der normale Alltag, ohne fließend Wasser oder Supermärkte, dafür aber mit Plumslo und Feuerstellen als Küche.



Große Gastfreundschaft

Mit welcher Herzlichkeit wir dennoch empfangen und auch mit leckerem Essen versorgt wurden, war sehr beschämend.

Es war den Kubanern ein großes Anliegen, uns bestmöglich zu versorgen, um uns auch so ihre Dankbar-



Kubanische Küche

keit für die Besuche und die Containerarbeit zu zeigen.

Ein besonderes Highlight war dabei der Besuch in einem Bergdorf in der Sierra Maestra, in das wir auf der Ladefläche eines sehr geländegängigen LKW kamen (für die Geografieinteressierten hier die ungefähren Koordinaten: 20.1344 N / 76.7346 W). Vorbei an den dichten Wäldern und Schluchten, in denen Fidel Castro vor Jahrzehnten seine Revolution begann, fuhren wir so tief in die Wildnis, dass selbst die mitgereisten Kubaner sagten, dort sei das Ende der Welt.

Oben angekommen durften wir nicht nur den herrlichen Ausblick und die gute Gemeinschaft inklusive Spanferkel genießen, sondern wir durften auch sehen, dass die Hilfsmittel bis hier hingekommen waren. Gottes Treue und Gnade reicht wirklich so weit die Wolken gehen!

› Leider steht es 4:1 für die Schwestern!

Neben der großen materiellen Armut gibt es aber leider auch mindestens genauso große geistliche Nöte in vielen Familien und Gemeinden. Was mir in allen besuchten Gemeinden auffiel und auch von verschiedenen Geschwistern vor Ort bestätigt wurde, ist der akute Mangel an dienenden Brüdern und Männern generell.

In einigen Gemeinden beträgt das Verhältnis Frauen: Männer 4:1 und auch viele der Männer, die noch da sind, sind oft keine tragenden Säulen. So ruht die Last der Gemeindeführung oft auf den Schultern weniger und wenn diese dann durch Krankheit oder Auswanderung wegfallen, ist der Schaden für die Gemeinde umso größer.

Wo sind also die Männer? Neben Flucht und Auswanderung haben sich viele in den Alkohol und auch nicht wenige durch häufige Besuche bei Prostituierten in Hurerei gestürzt, mit allen fatalen Konsequenzen, die das nach sich zieht.

Ich will dabei keinesfalls als Splittersucher oder Richter auftreten, hat mir diese Not doch einen Spiegel vorgehalten und deutlich gemacht, dass unsere Gemeindeführung mit ihren Lehrstreitigkeiten und der grassierenden Pornografiesucht große Balken im Auge hat und keineswegs besser ist.



Eine der wenigen kinderreichen Gemeinden

Wir Männer sind vielleicht häufiger physisch da, aber erfüllen wir unsere Aufgaben?

Noch vor wenigen Monaten hatten Jorge Luis und Jorge Lorenzo ein Team von acht Leuten um sich, mit denen sie regelmäßig evangelistische Einsätze durch-

führten. Inzwischen sind nur noch die beiden übrig, die anderen haben das Land verlassen. Jorge Lorenzo sagte dabei zu mir, er verurteilt keinen, der das Land verlässt, außer er lässt seine Familie dabei zurück.

Dieser Fall ist leider recht häufig und es ist ungewiss, ob und wann der Familienvater im Exil ankommt, und die Möglichkeit hat, seine Familie nachzuholen. Oft dauert es Jahre, manchmal klappt es gar nicht und immer wieder gibt es Fälle, in denen der Mann eine neue Familie gründet und seine alte Familie komplett im Stich lässt.

Auch Osmay, ein Pastor aus Havanna, erzählt mir von den vielen Kindern, die in seiner Nachbarschaft ohne Vater aufwachsen und deren seelische Wunden er in den Kinderstunden gemeinsam mit seinem Team zu lindern versucht. Er bestätigt, dass die Gemeinden auch durch diese Arbeit wachsen, aber unterproportional dazu wächst die Zahl der Verantwortlichen.

› Was bleibt übrig von solch einer Reise?

Schon vor der Reise, aber auch während und noch danach begleitet mich der Bibelvers aus 2. Korinther 8, in dem es heißt, unser Überfluss soll für deren Mangel dienen. Wir sind als Verein überzeugt, dass Gott uns mit der Containerarbeit eine Tür geöffnet hat, durch die wir die Geschwister im fernen Kuba, die uns am Herzen aber so nah sind, unterstützen können. Die Eindrücke, die ich auf dieser Reise gewinnen durfte, haben meinen Entschluss, diese Arbeit weiter zu unterstützen mehr als bestärkt. Wir als Geschwister werden diese Arbeit weiter machen bis der HERR die Tür schließt oder wiederkommt. Außerdem werden wir weiter die Geschwister, die in Verantwortung stehen, mit Gaben und vor allem auch mit Gebet unterstützen, denn das ist und bleibt unsere wirkungsvollste Waffe. ◀

Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche

Angelika Mehringer

Ich gehe sehr gerne zu Hochzeiten und freue mich riesig mit jedem jungen Pärchen, das sich das Ja-Wort gibt. Wahrscheinlich geht es dir genauso wie mir: Wenn das Eheversprechen kommt, weint man vor Rührung und Freude.

Nachdem ich selbst schon durch einige schwierige Lebensphasen gegangen bin, machen mich diese Eheversprechen aber oft auch sehr nachdenklich. Ich bete für das glückliche Paar, dass es sich bewusst wird, was es sich da verspricht. Das Leben zu zweit fängt ja meist sehr rosarot an. Man kann sich nicht vorstellen, was alles an Problemen und Herausforderungen auf

einen zukommen kann. Schließlich ist man doch jung und stark und hat den Herrn an seiner Seite!

› Und dann kommt die Realität

Das junge Paar hat versprochen, die gemeinsamen Kinder in Gottesfurcht und Liebe zu erziehen ... und dann vergeht ein Jahr ... und noch ein Jahr und noch ein Jahr und irgendwann wird man sich bewusst, dass man keine Kinder bekommen wird. Aber der Herr möchte doch, dass man „fruchtbar ist und sich mehrt“! Warum bekommen dann alle anderen so einfach Nachwuchs und bei uns klappt es nicht?, fängt man sich an zu fragen.

Habe ich vielleicht gesündigt? Bestraft mich – oder uns – der Herr für irgendetwas? Was haben wir falsch gemacht? Warum wird unser ganz normaler und sehr legitimer Wunsch nach Kindern nicht erfüllt?

Man fängt an, um sich herum nur noch „dicke Bäuche“ zu sehen. Man wird eifersüchtig, wenn in der Gemeinde-stunde wieder angekündigt wird, dass jemand guter Hoffnung ist. Man wird bitter.

Man versucht alles Mögliche, nur um schwanger zu werden, und das belastet natürlich die Ehe, denn in der Zweisamkeit geht es meist nur noch um dieses eine Thema...

Und was ist mit dem Eheversprechen, das so zu Tränen gerührt hat? Im Inneren herrscht ein Gefühlssturm und man meint, völlig allein zu sein. Niemand versteht

einen. Und die Geburten um einen herum sind eine einzige Qual für die verletzte Seele.

Kinderlosigkeit fordert uns heraus, mit unerfüllten Wünschen leben zu lernen. Aber sie ist nur eines von vielen Themen, bei denen man sich im Lauf der Ehe daran erinnern muss, was man sich am Tag der Hochzeit gegenseitig und auch dem Vater im Himmel versprochen hat.

› Im Laufe einer Ehe kann so vieles kommen

Bei meinem Mann und mir hat es mit der Kinderlosigkeit angefangen. Später erlebten wir große Herausforderungen auf dem Missionsfeld. Einige Jahre nach unserer Silberhochzeit kam dann eine schwere Krankheit dazu, die meinen lieben Helmut sehr eingeschränkt und unser Leben völlig umgekrempelt hat. Und schließlich war ich plötzlich Witwe.

Immer wieder war es daher ein Thema für mich, dass sich meine Träume und Wünsche, an denen oft nichts verkehrt war, nicht erfüllt haben. Trotzdem kann ich im Rückblick sagen, dass mein Mann und ich ein erfülltes Leben hatten – trotz aller Herausforderungen. Und auch mein Leben als Witwe heute ist voller Freude – auch wenn ich meinen Mann sehr vermisse.

Trotzdem kann ich im Rückblick sagen, dass mein Mann und ich ein erfülltes Leben hatten – trotz aller Herausforderungen. Und auch mein Leben als Witwe heute ist voller Freude – auch wenn ich meinen Mann sehr vermisse.

› „Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Dieser Vers aus 1. Korinther 3,11 war vor fast 39 Jahren unser Trauspruch. Ich hatte den Herrn Jesus als persönlichen Heiland und Retter erst ein paar Monate vor unserer Hochzeit kennenlernen dürfen und wusste gar nicht, auf was für ein „Abenteuer“ man sich als Nachfolger Jesu einlässt und was das alles für Konsequenzen für das tägliche Leben mit sich bringt!

Die Grundlage für alles, was uns als Christusnachfolger ausmacht, ist Jesus Christus. Er will unsere Seele, unseren Geist, unseren Verstand, unsere Kraft, kurz: unsere ganze Persönlichkeit regieren. Er will der Herr über alles sein. Das betrifft jeden Lebensbereich, alle unsere Wünsche, Sehnsüchte und Ziele.

Mich fasziniert das Buch Ruth in der Bibel. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal kurz die Geschichte: Naomi (= die „Liebliche“) und Elimelech (= „Mein Gott ist König“) haben im Unglauben wegen einer Hungersnot beschlossen, das „Brothaus“ Bethlehem zu verlassen und nach Moab, ins Feindesland zu gehen. Dort stirbt Elimelech plötzlich. Die beide Söhne Machlon und Kilion (= „kränklich und verschmachtet“) heiraten moabitische Frauen, doch die Ehen bleiben kinderlos.

Er will der Herr über alles sein. Das betrifft jeden Lebensbereich, alle unsere Wünsche, Sehnsüchte und Ziele.

Dann kommt der ganz große Schlag für Naomi: ihre beiden Söhne sterben ebenfalls! Nun steht sie ganz allein da.

Die Witwe beschließt, nach Bethlehem zurückzukehren, denn sie hat gehört, dass es dort wieder Brot gibt. Nachdem die eine Schwiegertochter beschlossen hat, in Moab zu bleiben, ist Ruth (= „Freundin, Gefährtin“) fest entschlossen, Naomi zu begleiten und sie nicht allein zu lassen. In dieser Situation gibt sie ihrer Schwiegermutter ein Versprechen, das wir auf Hochzeiten oft als Eheversprechen hören:



„Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, um hinter dir weg umzukehren; denn wohin du gehst, will ich gehen, und wo du weilst, will ich weilen; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; Wo du stirbst, will ich sterben, und dort will ich begraben werden. So soll mir der HERR tun und so hinzufügen, nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir!“ (Ruth 1,16-17)

Das versprach Ruth nicht ihrem zukünftigen Ehemann, sondern ihrer Schwiegermutter! Ruth war eine Moabiterin. Die Israeliten sollte mit Moab nichts zu tun haben (siehe 5Mo 23,4-7).

Wie Ruth dazu kam, dieses wunderbare Bekenntnis abzulegen und es auch, wie wir weiter im Buch Ruth lesen, ganz konsequent zu leben, darüber können wir nur spekulieren.

Jedenfalls hat sie ihr altes Leben, alle Wünsche und Sehnsüchte hinter sich gelassen und sich völlig Naomis Gott zugewendet. Dabei hatte sie keine Ahnung, was auf sie zukommen würde.

Werden mich die Bewohner Bethlehems hassen? Wovon sollen wir leben? Wir sind doch nur mittellose Frauen! Werde ich jemals wieder heiraten? Kinder haben? Es ist alles so fremd! Ich habe Angst! Wir wissen nicht, ob Ruth solche oder ähnliche Fragen gequält haben.

Mir auf jeden Fall hätten solche Gedanken schlaflose Nächte bereitet!

Ruths Bekenntnis aber sagt ganz einfach aus: Ich vertraue Gott mit allem, was mich ausmacht. Ich vertraue ihm bezüglich allem, was auf mich zukommen wird. Ich lege meine Zukunft in seine Hand und will nie mehr in mein altes Leben zurück.

Ruth wusste nichts davon, dass es in Betlehem einen Boas gab. Sie wusste nicht, dass sie eine der Frauen werden würden, die im Stammbaum des Messias genannt werden. Sie verließ sich einfach ganz auf den Gott Naomis.

Hat Naomi ihr dieses Vertrauen zu Gott vorgelebt, obwohl es ihr bitter ergangen war und sie sich deshalb den Namen Mara gab (Rut 1,20)? Wir wissen es nicht. Letztendlich war die Grundlage für Ruths Vertrauen kein Mensch, sondern Gott selbst.

Gott ist da ... und er ist mein Gott! Auch wenn ich nicht verstehe, warum mein Leben so ist, wie es ist, ich vertraue diesem Gott und will nicht auf Biegen und

Ich vertraue Gott mit allem, was mich ausmacht. Ich vertraue ihm bezüglich allem, was auf mich zukommen wird. Ich lege meine Zukunft in seine Hand und will nie mehr in mein altes Leben zurück.

Brechen meine Wünsche durchsetzen. Stattdessen will ich dahin gehen und da bleiben, wo dieser Gott ist.

Ruth hat bildlich gesprochen ihre Wünsche und Sehnsüchte auf dem Altar geopfert – so wie Abraham bereit war, seinen Sohn Isaak zu opfern (siehe 1Mo 22).

Weil wir den Ausgang der Geschichte kennen, wissen wir, dass Gott Ruths Vertrauen wunderbar belohnt hat: Boas, ein sehr angesehener Mann, heiratet sie schließlich.

Sie wird Mutter von Obed, dem Großvater Davids. Naomi ist immer an Ruths Seite und wird durch die Gottesfurcht und Liebe ihrer Schwiegertochter ebenfalls reich gesegnet.

› „... dein Gott ist mein Gott ...“

Ich lerne bis heute jeden Tag neu meine legitimen Wünsche und Sehnsüchte, aber auch meine Eigensucht, meinen Stolz und meinen Eigensinn auf dem Altar zu opfern. Manchmal will ich es nicht und bin wie ein trotziges Kind, das heult, weil es nicht das bekommt, was es will.

Aber ich weiß, auch in meinen Trotzphasen, dass Gott es gut mit mir meint, weil er gut ist – das gilt auch, wenn es rein menschlich nicht gut aussieht. Wie Ruth darf ich den allmächtigen Gott meinen Gott nennen und ihm in allem vertrauen.

Ich habe das in all den Jahren, wo anfänglich alles nur schrecklich aussah, erleben dürfen: Gott schenkt so viel Freude und Erfüllung, dass man einfach nur weinen könnte vor Dankbarkeit!

Aber ich weiß, auch in meinen Trotzphasen, dass Gott es gut mit mir meint, weil er gut ist – das gilt auch, wenn es rein menschlich nicht gut aussieht. Wie Ruth darf ich den allmächtigen Gott meinen Gott nennen und ihm in allem vertrauen.

Deshalb möchte ich dich ermutigen, mit welchen unerfüllten Wünschen du auch gerade zu

kämpfen hast: Entschließe dich, deinem himmlischen Vater in allem zu vertrauen – so wie Abraham sich entschlossen hat, Gott zu vertrauen und seinen Sohn zu opfern. Wir müssen manchmal wirklich bewusst eine Entscheidung dazu treffen, gerade wenn es total gegen unsere Wünsche und Gefühle geht.

Ruth durfte in Boas ihren „Löser“ finden (Ruth 3,12). Wir haben unseren Löser in Jesus Christus gefunden. Einen Löser, der zwar nicht jeden unserer Wünsche erfüllt, aber uns trotzdem ein reiches und erfülltes Leben schenken will. Das hat er uns ja versprochen: „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.“ (Joh 10,10) ◀



„Mache den Raum deines Zeltes weit. Spanne die Behänge deiner Wohnstätte aus. Spare nicht! Mache deine Seile lang, und deine Pflöcke stecke fest!“ (Jesaja 54,2)

Liebe Förderer und Freunde vom Freizeithaus Schoppen!

Wir freuen uns sehr euch mitteilen zu können, dass Gott unsere Gebete erhört hat. Wir haben nun grünes Licht zum Abriss und Neubau des benachbarten „Haus Funke“.



Zur Vorgeschichte: Direkt angrenzend an unser Freizeithaus liegt Schoppen 2 „Haus Funke“. Wir konnten dieses Gehöft im Jahr 2023 erwerben. Schon seit 50 Jahren träumt Wolfgang Bühne davon, mit diesem Nachbarhaus neue Möglichkeiten für die Freizeitarbeit zu schaffen. Dem sind wir nun, dank Gottes mächtiger Hilfe, einen großen Schritt näher gekommen.

Unserer Bauvoranfrage wurde durch die Baubehörde im Sommer zugestimmt. Da wir uns in einem Landschaftsschutzgebiet befinden, ist das wirklich sehr erstaunlich! Aber unter der Bedingung: Es muss wie zuvor (in landschaftstypischer Bauweise) errichtet werden. Somit ist es nun möglich, das alte und völlig marode Gebäude abzureißen. Am selben Standort kann dann anschließend ein neues Gebäude entstehen, welches weiteren Wohnraum, Lagerfläche, Sanitäranlagen und einen Allwetter-Spielraum bieten soll.

Durch Gottes Güte lernten wir den Generalunternehmer Andreas Klassen (BERKA-Bau) kennen, der mit Subunternehmern den Rohbau realisiert und alle Fachgewerke koordiniert.

Nun sollen folgende weitere Schritte erfolgen:

1. Im November 2024 ist der Abriss geplant.
2. Über Winter werden Tiefbauarbeiten erledigt (Drainage; Entwässerung; Schotterbett).
3. Zwischenzeitlich werden Angebote eingeholt und die wirtschaftlichsten Anbieter beauftragt.
4. Ab März 2025 soll der Hausbau starten (Bodenplatte; Kläranlage; Löschtank).
5. Arbeiten, die kostensparend in Eigenleistung durchgeführt werden können, werden entsprechend dem Baufortschritt koordiniert.

Um möglichst viel in Eigenleistung stemmen zu können wenden wir uns an euch!

- Bist du bauerfahren und handwerklich begabt?
- Möchtest du das Vorhaben 2025 unterstützen?

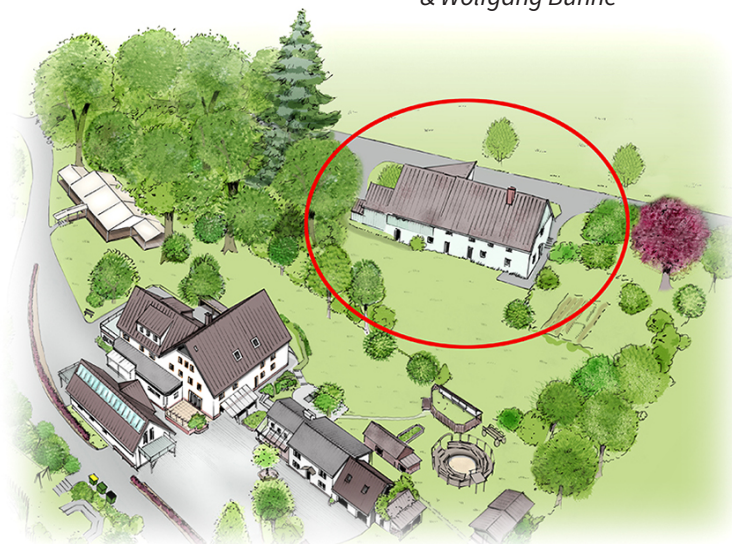
Dann nimm dir im Frühjahr / Sommer gerne Urlaub und packe mit an. Melde dich dazu unter folgendem Link und bringe deine Möglichkeiten zum Einsatz:

www.schoppen.org/neuigkeiten/bauprojekt

Wie Ihr seht, liegt damit 2025 eine herausfordernde und kräftezehrende Zeit vor uns Schoppenern.

Wir sind euch sehr dankbar, wenn ihr uns besonders im Gebet unterstützt und unser „Anliegen vor Gott kundwerden lässt“ (Phil 4,6). Wir brauchen Gelingen bei den verschiedenen Vorhaben, Weisheit und Einigkeit in allen Entscheidungen, Bewahrung bei allen Arbeiten, die notwendigen Mittel zur Ausführung und möglichst wenig Beeinträchtigung des laufenden Freizeitbetriebes. Danke!

Andreas Fett
& Wolfgang Bühne



Steve Farrar
Unter Männern
Warum Söhne Väter brauchen
Daniel, Hardcover, 320 S., € 16,90

„Hast du einen Sohn? Wo ist der gerade? Was macht er? Mit wem ist er unterwegs? Wann hattest du das letzte Mal eine besondere Zeit und ein wichtiges Gespräch mit ihm? Ich weiß, dass du beschäftigt bist, aber er ist dein Sohn. Sag mir, was wichtiger ist,

als dein Leben in das Leben deines Sohnes zu investieren, so wie der Herr Jesus sein Leben in seine Jünger investiert hat? Jungen brauchen Väter, die sie strafen, wenn sie die rote Linie überschreiten. Sie brauchen Väter, die Christus lieben und ihm nachfolgen... die nicht lügen und sich keine Pornos anschauen. Sie brauchen Väter, die ihre Mütter lieben...“ (S. 46-47)

Nachdem Farrars Bücher „Zielstrebig“ und „Wie du mit 30 dein Leben vergeist“ viele junge und ältere Männer aufgewühlt und neu ausgerichtet haben, ist nun ein weiteres Buch des inzwischen verstorbenen Autors erschienen, das die Väter unter uns auf die Knie bringen wird.

Genial geschrieben, mit vielen treffenden Erlebnissen, Illustrationen, Zitaten und erschütternden Beispielen aus der Geschichte gespickt, sollte sich jeder Vater und auch Großvater durch dieses wichtige Buch beschämen und motivieren lassen.

Die Ehrlichkeit des Autors, der eigenes Versagen sehr ungeschminkt schildert und damit Lesern sowohl Mut als auch Hoffnung macht, ist besonders hilfreich, zumal Steve Farrar keinen Bogen um peinliche und sehr notvolle Bereiche von Söhnen und Vätern macht, sie teilweise brutal offen anspricht und damit echte Hilfe bietet.

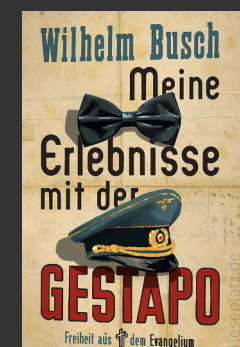
Am Ende des Buches befindet sich ein Studienführer mit meist vier oder fünf gezielten Fragen zu den Kapiteln, die als Leitfaden für Kleingruppen entworfen wurden, um als Anregung für vertiefende Gespräche zu dienen.

Aus den Themen der Kapitel:

- Söhne zu Männern machen
- Anleiten durch eingestandene Fehler
- Anleiten durch Erziehung (zwei Teile)
- Anleiten durch Männlichkeit
- Anleiten durch Führung
- Anleitung durch sexuelle Reinheit
- Anleiten durch mannhaft Kommunikation (zwei Teile)
- Anleiten durch Freundschaft

Unbedingt lesen, weitergeben, verschenken (die Mütter werden sich freuen!)

Wolfgang Bühne



Neu
Wilhelm Busch
Meine Erlebnisse mit der Gestapo
Freiheit aus dem Evangelium
CLV, Paperback, 108 S., € 6,90

Wenn Wilhelm Busch nach dem 2. Weltkrieg aus seinem Leben erzählte und seine kuriosen Begegnungen mit

der Gestapo berichtete, waren alle hellwach. Es durfte gelacht und geweint werden. Oft selbst hinter Gittern mutlos und verzagt, erlebte er die Nähe und den Trost seines Gottes, der ihm in dunklen Zellen und Situationen ungeahnte Begegnungen und Möglichkeiten schenkte, das Evangelium sowohl seinen Wärtern, wie auch seinen Mitgefangenen zu bezeugen.

Gleichzeitig erinnern diese Erlebnisse an ein Stück beschämender deutscher Geschichte, wo eine Partei sich zum Gewissen der Bürger machte und bestimmte, was gut und böse ist und ein Klima von Angst und Misstrauen schürte. Weil Denunzianten mit Vergünstigungen belohnt wurden, wagte damals kaum noch einer seine eigene Meinung zu äußern aus Furcht vor Verrat. Leider mehren sich heute die Anzeichen für Angriffe auf die Meinungs- und Gewissensfreiheit, daher ist es wichtig, an diese dunklen Zeiten erinnert zu werden, damit man daraus für die Gegenwart lernt und ermutigt wird, sich als Christ mutig und glaubwürdig zu seinen Überzeugungen zu bekennen.

Die humorvoll, selbstkritisch und spannend erzählten Erlebnisse sind ein ideales und dazu sehr ansprechend gestaltetes Geschenk, das sowohl Christen, wie auch Skeptiker beeindrucken wird.

Auch zum Vorlesen bei verschiedensten Anlässen hervorragend geeignet.

Wolfgang Bühne



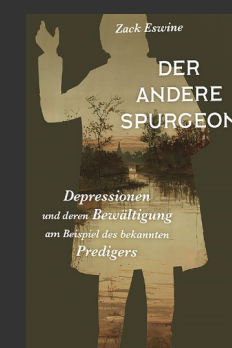
C.H. Spurgeon
Besser als Gold
Tägliche Andachten mit den Psalmen
CLV, Hardcover, 768 S., € 16,90

Diese tiefgründigen und geistlichen Betrachtungen Spurgeons über das „Gebetsbuch“ der Bibel öffnen eine Segensquelle, aus welcher jeder Leser Trost, Erfrischung und Ermutigung für den Alltag schöpfen

kann. Jede Andacht – aus Spurgeons wertvollem vierbändigen Werk „Die Schatzkammer Davids“, in der Reihenfolge der Psalmen ausgewählt – ist mit einem Verweis auf eine weitere, zu dem Psalm passende Bibelstelle versehen und endet unter der Rubrik „Zum Nachdenken“ mit einem prägnanten Zitat alter Autoren.

Die Andachten sind in sehr gut lesbarer Schrift gesetzt und daher auch für ältere Leser bestens geeignet.

Wolfgang Bühne



Zack Eswine
Der andere Spurgeon
Depression und deren Bewältigung am Beispiel des bekannten Predigers
CLV, Paperback, 160 S., € 9,90

„Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, dass es nichts auf der Erde gibt, was der menschliche Körper erleiden könnte, was mit der Verzagtheit und

Niedergeschlagenheit des Geistes vergleichbar wäre.“ (C.H. Spurgeon)

Spurgeon ist als „Fürst unter den Predigern“ in die Geschichte eingegangen und durch seine packenden Predigten und zahlreichen Bücher vielen Lesern bekannt.

Doch dass der bekannte, humorvolle, schlagfertige und bibelkundige Erweckungsprediger nach der erschütternden Katastrophe in der „Music Hall“ im Jahr 1856, in welcher sieben Menschen während oder nach seiner Predigt totgetrampelt und weitere 28 Personen schwerverletzt wurden, darauf bis an sein Lebensende furchtbar unter Depressionen litt, dürfte manchen Lesern seiner Bücher nicht so bekannt sein.

In diesem Buch wird diese etwas andere Seite Spurgeons dargestellt, indem aus seinen Predigten und Büchern seine eigenen Erfahrungen und sein Umgang mit Depressionen zusammengestellt und kommentiert wurden.

Spurgeon hat dieses schmerzliche Thema seines Lebens nicht verschwiegen oder verdrängt, sondern ist damit recht offen umgegangen und so ist diese Neuerscheinung ein sehr hilfreiches Buch sowohl für Betroffene als auch für Seelsorger und Angehörige von solchen, die unter Depressionen leiden.

Wolfgang Bühne

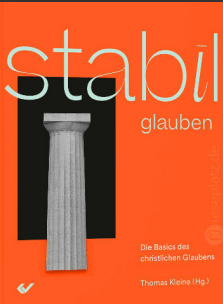


Nicola Vollkommer
Neue Andachten
Das Andachtsbuch zum Podcast
Rigatio, Hardcover, 520 S., € 24,90

Nachdem die begabte und scheinbar unverwüstliche Autorin im Jahr 2022 ihr erstes Andachtsbuch „Start in den Tag“ herausgegeben hat, liegt nun knapp zwei Jahre später ein weiteres Buch von ihr mit Andachten für jeden Tag im Jahr vor. Zu 19 Themenbereichen wie „Fromme Narzisten in der Bibel und was wir aus ihren Geschichten lernen können“; „Christsein mit Stehvermögen“; „Die Kraft, anders zu sein“; „Eine irrsinnige Kultur und ihre mutigen Helden“ usw. kann man etwa jeweils um die 20 Andachten über dazu passende Bibelstellen lesen. Wie man es bei Nicola Vollkommer mit ihrer sehr wachen Wahrnehmung gewohnt ist, bekommt man Tag für Tag eine originelle, oft auch gepfefferte, aber immer zum Nachdenken anregende und ermutigende Andacht zu lesen. Aktuell, radikal ehrlich und selbstkritisch, oft erfrischend provozierend, aber im Abgleich mit Gottes Wort und erfrischenden Einsichten in biblische Zusammenhänge.

Sehr zu empfehlen!

Wolfgang Bühne



Thomas Kleine (Hg.)
Stabil glauben
CV, Paperback, 18,8 x 23cm, 256 S., € 19,90

Unter der Regie von Thomas Kleine haben 34 Autoren, die fast alle entweder aktiv in der Jugendarbeit stehen oder einmal gestanden haben, an diesem Werk mitgearbei-

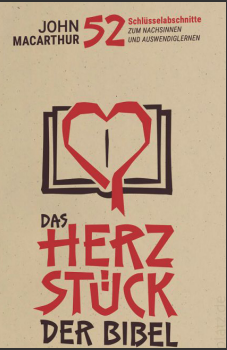
tet, um vor allem jungen Christen zu helfen, feste Glaubensüberzeugungen zu bekommen.

Als positive Alternative zu bestehenden, meist bibelkritischen, konfessionellen „Jugendkatechismen“ ist dieses sehr schön gestaltete, übersichtliche und gut strukturierte Werk entstanden. Hier werden „kurz und knapp, präzise und prägnant“ die Grundlagen des christlichen Glaubens erklärt, wobei man sich konsequent auf die biblischen Aussagen bezieht und liberale Auffassungen gut begründet ablehnt.

Die meisten Beiträge enden mit einer Reihe von interessanten Zitaten meist bekannter Autoren der letzten Jahrzehnte und Jahrhunderte, die den Horizont erweitern, worunter sich allerdings auch einige Zitate finden, deren Autoren nicht in allen Punkten als bibeltreu gelten.

Eine sehr empfehlenswerte Hilfe und ein wertvolles Nachschlagewerk für junge Christen, um in einer unsicheren Zeit ein stabiles Glaubensfundament zu bekommen.

Wolfgang Bühne

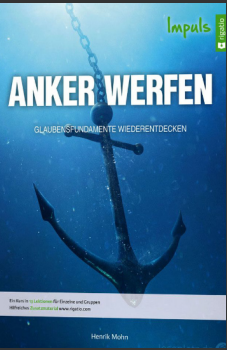


John MacArthur
Das Herzstück der Bibel
52 Schlüsselabschnitte zum Nachsinnen und Auswendiglernen
EBTC, Hardcover, 200 S., € 16,90

John McArthur hat in diesem Buch 52 Bibelstellen ausgewählt, die die großartige Wahrheit über Gott offenbart, seine Prinzipien aufzeigt und wie diese in unser ganz persönliches Leben sprechen. Zu jedem dieser Verse schreibt McArthur eine Anmerkung und fordert den Leser heraus, über die Bibelstelle nachzusinnen und daraus Freude, Nahrung, Disziplin und Trost zu finden. Gottes Wort ist ein zweischneidiges Schwert, das tief in unser Herz eindringt und uns zu ihm hin verwandelt.

Das Buch ist eine herausfordernde Ergänzung zur Stillen Zeit und ein Ansporn, 52 Bibelverse, bezogen auf Gottes großem Plan, auswendig zu lernen. Ein Buch für jeden Christen, egal wie lange sein Herz schon unserem großen Gott gehört.

Nadine Stücher



Henrik Mohn
Anker werfen
Glaubensfundamente wiederentdecken
rigatio, Paperback 111 S., € 7,95 €.

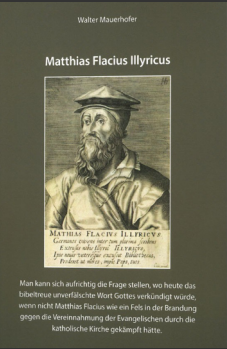
Henrik Mohn ist Lehrer an einer christlichen Bekenntnisschule und gleichzeitig Schriftleiter von „Glaube und Erziehung“. In der Einleitung seines Buches macht er deutlich, dass der Postevangelikalismus viele

Christen verunsichert, weil er – ähnlich wie die bibelkritische Theologie – zentrale Glaubenslehren der Heiligen Schrift infrage stellt. Als Antwort darauf zeigt Mohn biblisch fundiert und sachkundig auf, warum wir auch im 21. Jahrhundert ohne ein sacrificium intellectus an der Zuverlässigkeit der Bibel

festhalten dürfen. Er weist nach, dass die Lehren der Dreieinheit Gottes, der Jungfrauengeburt und Göttlichkeit Jesu, seines stellvertretenden Todes, seiner Auferstehung und seiner Wiederkunft zentral für den christlichen Glauben und unverhandelbar sind. Wer sie aufgibt, verliert letztlich sein Heil.

Mohns Buch, das man als Mini-Dogmatik mit apologetischer Akzentuierung bezeichnen könnte, eignet sich hervorragend sowohl für das Eigenstudium als auch für Bibelstudien- gruppen. Jede der 13 Lektionen enthält neben der dargebotenen Lehre zum Thema der Lektion Aufgaben und Gedankenanstöße, die tiefer in die Bibel hineinführen und Zusammenhänge verständlich machen.

Friedhelm Jung



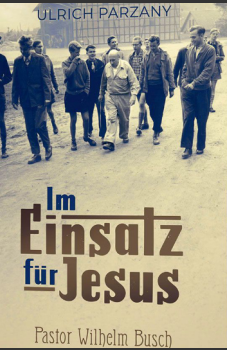
Walter Mauerhofer
Matthias Flacius Illyricus
Selbstverlag, Taschenbuch, 88 S., € 2,50

Wir leben in einer Zeit, in welcher wir uns fragen, ob es sich lohnt, mutig für eine Überzeugung einzustehen, auch wenn das Isolation und Einsamkeit bedeuten kann.

Da ist das Buch von Walter Mauerhofer über Matthias Flacius Illyricus eine gute Hilfe. Wir werden in eine Zeit direkt nach Martin Luthers Tod zurückversetzt. Die Reformation, die sich in Europa so gewaltig ausgebreitet hatte, stand nun in Gefahr, von der Katholischen Kirche wieder vereinnahmt zu werden. Melancthon und andere Theologen waren zu Kompromissen bereit. Von den wenigen, die aufstanden, um die wichtigen Lehren der Reformation zu verteidigten, wurde Flacius Illyricus der Bedeutendste. Er war zwar der Jüngste unter ihnen, aber er verfasste mit großem Eifer und Wissen die schärfsten Argumente in einer Klarheit, die für die Leser damals überzeugend war. Und so kann man sich fragen, ob es heute bibeltreue Verkündigung gäbe, wenn Flacius Illyricus nicht damals, vor etwa 470 Jahren, so mutig gekämpft hätte.

Ich fand das Büchlein sehr beeindruckend, mutmachend und aktuell. Besonders empfehlenswert ist es für Leute, die an geschichtlichen Hintergründen und Zusammenhängen interessiert sind.

Catherine Seibel



Ulrich Parzany
Im Einsatz für Jesus – Pastor Wilhelm Busch
Christliche Buchhandlung Bühne, Hardcover, 248 S., 12,90

Diese Neuauflage über den Einsatz, das Programm und die Inhalte des über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Verkündigers Pastor Wilhelm Busch (1897 – 1966)

wurde von Ulrich Parzany geschrieben, der selbst in der Jugendarbeit von Busch zum Glauben kam und später für 17 Jahre sein Nachfolger im Essener „Weigle-Haus“ wurde.

30 Jahre lang hatte Busch jeden Sonntag in der unmöglichen Zeit von 8:30 Uhr seinen Gottesdienst vor vollem Haus gehalten, in dem er meist Predigten über fortlaufende Bibeltexte hielt – über Zachäus (Lk 19) z.B. an 18 Sonntagen. Danach wurde mit seinen jugendlichen Mitarbeitern auf den Knien gebetet, die dann ausschwärmten, um etwa 1.000 Jungs in Essen zu besuchen, die von 14:00 - 19:00 Uhr ins „Weigle-Haus“ eingeladen wurden, wo in Glanzzeiten bis zu 700 junge Kerle im Alter von 14 - 16 Jahren anwesend waren.

Das Buch enthält viele Anekdoten – auch aus der Zeit der Verfolgung unter dem Nazi-Regime, zahlreiche Auszüge aus seiner Monatsschrift „Licht und Leben“ und kämpferische Artikel zum Thema Evangelisation, Volkskirche, Christ und Politik – mit denen sicher nicht jeder Leser einer Meinung ist – aber auch die menschlichen Schwächen und Besonderheiten dieses hingegebenen Mannes werden liebevoll angedeutet.

Ein Buch, das eine Menge erfrischender Anregungen bietet – nicht um zu kopieren, sondern sich selbst und seine Motive und Methoden zu hinterfragen und der Kraft des Wortes Gottes neu zu vertrauen.

Wolfgang Bühne



Jason & Erin Davis
Lügen, die Jungs glauben
und die spannende Suche nach Wahrheit
nach Wahrheit
CLV, Paperback, 240 S., 232 S., € 8,90

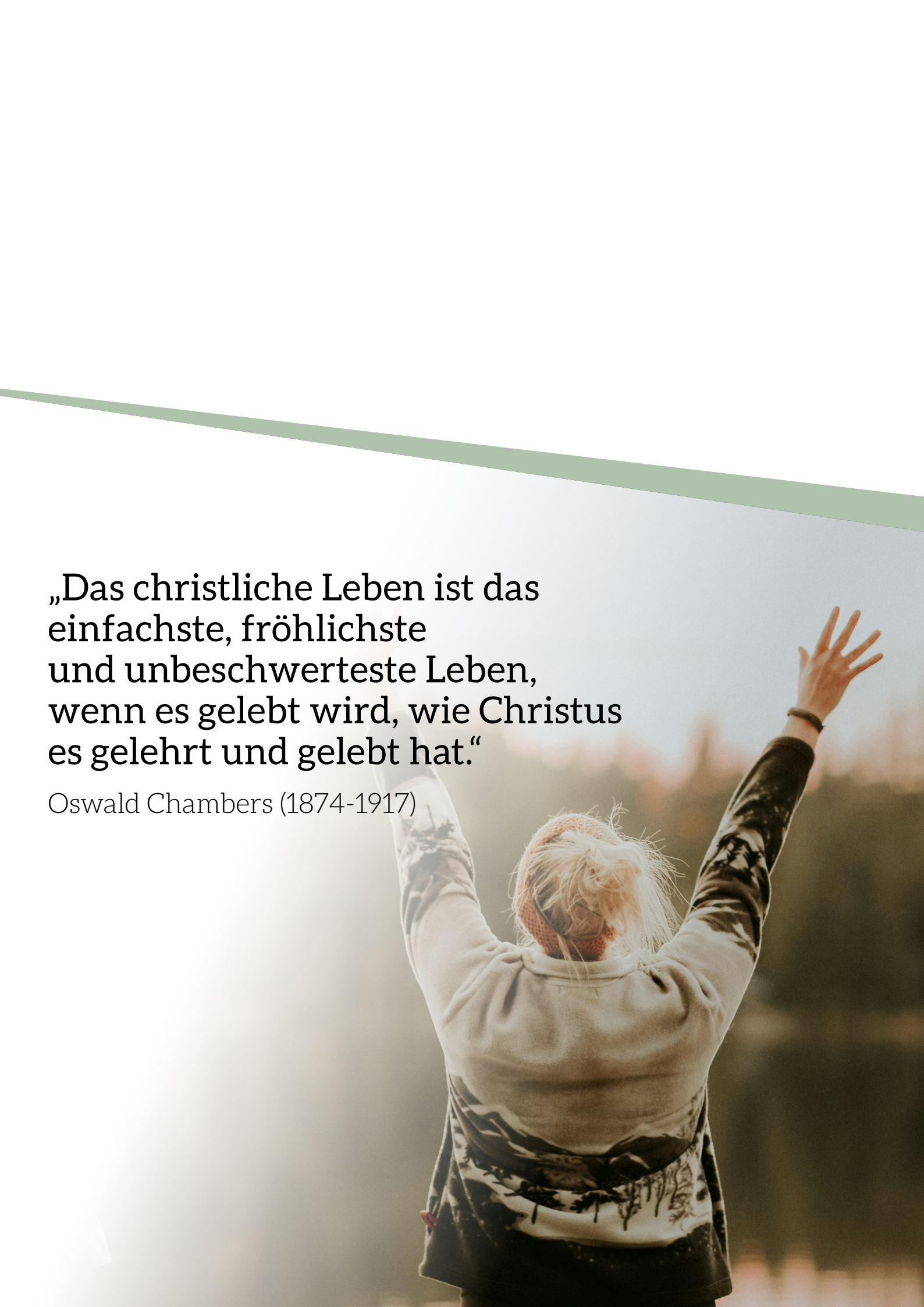
Nachdem bereits Bücher über Lügen, die Frauen, junge Frauen, Mädchen und Männer glauben erschienen sind, liegt nun ein inhaltlich und optisch sehr schön gestaltetes und hilfreiches Buch für Jungs im Alter ab etwa sieben Jahre vor. Damit wird ein wichtiges Alter angesprochen, das bisher nur wenig beachtet wurde.

Die Autoren sind Eltern von vier „wilden Jungs“. Sie behandeln in einer spannenden Rahmengeschichte, in der die beiden älteren Brüder ihren Vater auf einem Roadtrip quer durchs Land begleiten und eine Menge Abenteuer erleben, zehn Lügen erkennen, die besonders typisch für Jungs in diesem Alter sind. Zahlreiche Rätsel und gezielte Fragen helfen mit, altersgemäße und praktische Antworten aus der Bibel zu finden und damit wertvolle Hilfen und Anregungen für ein Leben in der Nachfolge unseres Herrn zu bekommen.

Wolfgang Bühne

Begleitbuch für Eltern
CLV, Paperback, 128 S., € 8,90

Diese Bücher können in jeder christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne · Eisenweg 2 · 58540 Meinerzhagen · 02354-7065400 · www.leseplatz.de



„Das christliche Leben ist das
einfachste, fröhlichste
und unbeschwerteste Leben,
wenn es gelebt wird, wie Christus
es gelehrt und gelebt hat.“

Oswald Chambers (1874-1917)